Leipziger Tageblatt und Handels-Zeitung

Abend-Ausgabe

Bezugspreis: für Leipzig und Vororte zweimal täglich ins Haus gebracht, Sonntags als Morgenausgabe monatl. M. 19.—, viertelj. M. 30.— für Abholer monatl. M. 15.50, Morgen-Ausgabe allein M. 7.50 monatlich, Abend-Ausgabe allein M. 8.— monatlich. Durch unsere auswärtigen Filialen ins Haus gebracht monatlich M. 18.—, vierteljährlich M. 30.—; durch die Post innerhalb Deutschlands, frei ins Haus geliefert, Gesamt-Ausgabe monatlich M. 9.—, vierteljährlich M. 27.—. Auslandsbezug: monatlich M. 16.— und Drucksachen-Porto. Einzelnummern: Morgen-Ausgabe 30 Pf., Abend-Ausgabe 10 Pf. Sonntags-Ausgabe 40 Pf.

Das Leipziger Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig, des Amtsgerichts Leipzig, sowie verschiedener anderer Behörden.

115. Jahrgang

Anzeigenpreis: für Gr.-Leipzig u. Umgeb. die einspalt. Nonpareillezeile M. 1.75, von auswärts M. 2.25; Anzeigen von Behörden im amtlichen Teil die Nonpareillezeile M. 3.50, v. auswärts M. 5.—; kleine Anzeigen die Nonpareillezeile M. 1.40, von auswärts M. 1.50, Geschäftsanzeigen mit Platzvorschriften im Preise erhöht. Platz- und Datenvorschrift ohne Verbindlichkeit. Beilagenpreis für die Gesamtauflage Mk. 12.— netto, für Teilauflage Mk. 15.— netto pro M./K. Postanstalts-Postgebühr extra. Fernsprech-Anschluß Nr. 14451, 14452, 14454. — Postscheckkonto 7508. Schriftleitung und Geschäftsstelle: Leipzig, Johannisgasse Nr. 8. Verlag Dr. Reinhold & Co.; Leipzig.

Nr. 85 — **Donnerstag, den 17. Februar** — **1921**

Amerikanischer Kredit für Europa

Gründung eines Bankenkonsortiums.

Paris, 17. Februar. Wie der „Matin" aus Chicago meldet, hat sich in den Vereinigten Staaten eine Handelsgesellschaft, der 300 Großbanken und Geschäftsleute angehören, gebildet, um den Welthandel neu zu befestigen. Die Gesellschaft nennt sich „Foreign trade financing corporation". Sie verfügt über 150 Millionen Dollar Kapital. Ihr Vorsitzender ist der Direktor der Staatsbank, W. P. G. Harding. An ihr sind die bedeutendsten Unternehmungen der Ver. Staaten beteiligt, u. a. auch Hoover, der durch die Nahrungsmittelverteilung in Europa bekanntgeworden ist. Er erklärte, daß den europäischen Ländern langfristige Kredite, gegeben werden sollen, damit sie in Amerika die notwendigen Lebensmittel und Rohstoffe kaufen können.

Keine englischen Vorschläge vor dem Amtsantritt Hardings

London, 17. Februar. „Pall Mall" und „Globe" erfahren von maßgebender Seite, das britische Kabinett habe als Ergebnis des Besuches von Sir Auckland Geddes beschlossen, daß kein Vorschlag von England über die Abrüstung sowohl als auch über andere, die Beziehungen zwischen Großbritannien und Amerika berührende Fragen vorgebracht werden soll, bis die neue amerikanische Regierung ihr Amt angetreten hat und die Haltung Hardings' klar festgelegt ist. Was die Abrüstungsfrage anbetreffe, sei Geddes die Ansicht des britischen Kabinetts darüber mitgeteilt worden, so daß, wenn von der amerikanischen Regierung konkrete Vorschläge gemacht werden, der Botschafter in der Lage sein werde, die Ansichten Großbritanniens vorzubringen.

Das deutsch-tschechische Wirtschaftsabkommen

Oppeln, 17. Februar. Ueber die gegenwärtig in Berlin zum Abschluß gebrachten deutsch-tschechischen Verhandlungen über den Handelsvertrag erfahren wir von besonderer tschechischer Seite: **Auf dem Gebiete der Holzlieferungen ist eine Vereinbarung getroffen worden über die** Regelung der Ausfuhrgebühren, die nach Ansicht der deutschen Regierung den Bezug von Hölzern aus der Tschecho-Slowakei unmöglich machten. Eine gemeinsame Beratung der Interessenten soll abgehalten werden, um von tschechischer Seite eine Herabsetzung der Ausfuhrgebühren zu erlangen. Bei der Einfuhr **von Bier nach Deutschland** bildete bisher die Bestimmung ein hinderndes Moment, daß gleichzeitig mit dem Zoll eine Konsumabgabe vom Bier erhoben wurde, zu der noch der Agio-Zuschlag hinzukam. Es wurde von deutscher Seite eine Neuregelung dieser Frage zugesagt. Die Verträge über den Kohlenaustausch sehen eine Erhöhung der Mengen von oberschlesischer Feinkohle um fünftausend Tonnen monatlich vor, obwohl vorläufig in den Aequivalentmengen der Lieferung von Braunkohlen keine Aenderung eintritt. Diese Frage wird bei der Verlängerung des Vertrages über den Kohlenaustausch gelöst werden.

Die isolierte Tschecho-Slowakei

Paris, 17. Febr. Zur Reise des tschecho-slowakischen Ministers des Aeußern Dr. Benesch nach Frankreich sagt Pertinax im „Echo de Paris": Benesch, der gewünscht habe, daß die tschecho-südslawische Organisation eine Umgestaltung und Erweiterung erfahre, die den besonderen Bedürfnissen Polens und Rumäniens entspreche, habe damit kein Glück gehabt. Die Bitterkeit, die man in Warschau über die Regelung der Teschener Frage und über die von der Tschecho-Slowakei zur Zeit der bolschewistischen Gefahr geübte Neutralität empfunden habe, habe Polen zu dem Sonderabkommen mit Rumänien geführt. Man habe somit ein rumänisch-polnisches Bündnis gegen Moskau und ein solches zwischen der Tschecho-Slowakei und Südslawien gegen ein etwaiges Wiedererstehen der Doppelmonarchie.

Einem Vertreter des „Journal" gegenüber erklärte Dr. Benesch, er sei nach Rom und Paris gekommen, um sich mit den Alliierten über die Möglichkeiten zu verständigen, Oesterreich zu Hilfe zu kommen. Dies werde auch der Zweck seiner Reise nach London sein, wo er außerdem einen englisch-tschechischen Handelsvertrag abzuschließen gedenke.

Die Gefahr eines österreichischen Beamtenstreiks

Wien, 17. Februar. Die Forderung der Staatsbeamten um eine monatliche Erhöhung ihrer Gehälter um 5000 Kronen wurde vom Finanzministerium zurückgewiesen und erklärt, daß nur auf der Grundlage einer monatlichen Erhöhung von 1000 Kronen verhandelt werden könne. Die Beamtenvertreter brachen darauf die Verhandlungen ab. In der gestern abend stattgefundenen Versammlung der Staatsbeamten wurde eine Resolution gefaßt dahingehend, daß eine Verdoppelung der Bezüge und bis zur Regelung monatlich 5000 Kronen gewährt werden sollen. Ein Demonstrationszug bewegte sich nach dem Finanzministerium und überreichte neuerlich diese Forderungen. Es dürften voraussichtlich heute neue Verhandlungen eröffnet werden. Bei Ablehnung dieser Forderungen wollen die Beamten in den Ausstand treten.

Kemal-Pascha und Sowjetrußland

Konstantinopel, 17. Februar. Die offizielle Zeitung von Angora veröffentlicht folgende Erklärung Mustafa Kemal-Paschas: „Unsere Beziehungen zu Moskau fahren fort, sehr freundschaftliche zu sein. Das will jedoch nicht sagen, daß wir die Prinzipien der Kommunisten annehmen, denn die sozialen Bedingungen der Türkei gestatten ihre Durchführung nicht. Die kommunistischen Parteien, die sich bei uns gebildet haben, haben das eingesehen und ihre Tätigkeit eingestellt. Unsere Beziehungen zu Moskau gehen auf die Beibehaltung guter Nachbarschaft aus. Wenn wir an der Londoner Konferenz teilnehmen, so kann keine Rede davon sein, daß dadurch unsere Beziehungen zu Moskau beeinträchtigt werden.

Die polnisch-russischen Verhandlungen

Riga, 17. Februar. Die „Rigasche Rundschau" schreibt über den gegenwärtigen Stand der polnisch-russischen Verhandlungen: Die Verhandlungen schreiten langsam vorwärts, weil es sich in ihrem weiteren Verlauf um Fragen finanzieller und wirtschaftlicher Natur handelt, in denen die Parteien sich nicht einigen können. Besonders unversöhnlich ist der Standpunkt der beiden Parteien in der Goldfrage. Joffe erklärt sich einverstanden, Polen etwa 25 Millionen Rubel in Gold, sowie auch 7 Prozent der Summe von 300 Millionen erhobener Steuern zuzugestehen. Dombski forderte aber 11 Prozent von 629 Millionen, was nach den Angaben der polnischen Sachverständigen der Betrag der Steuern sein soll. Am Schluß der Diskussion erklärte Joffe sich bereit, bis zur Summe von 30 Millionen zu gehen, wobei er gleichzeitig bemerkte, daß er bereit sei, die Verhandlungen über die Frage der Grenzregulierung aufzunehmen, statt einer weiteren Erörterung der Wirtschafts- und Finanzfrage, die er für zwecklos hielt, da Rußland nicht weitere Zugeständnisse machen könne. Dombski antwortete, er könne von den Forderungen auf finanziellem Gebiete nicht ablassen, worauf die Sitzung auf unbestimmte Zeit verschoben wurde.

Das Verhältnis des Vatikans zu Polen

Genf, 17. Februar. Die antiklerikale Pariser „Ere Nouvelle" veröffentlicht einen aus Rom datierten Brief über das Verhältnis des Vatikans zu Polen, der interessante Aufklärungen bringt über die Bemühungen Frankreichs, den Einfluß des Papstes auf die Geistlichkeit in Oberschlesien im Sinne einer Einwirkung auf die Volksabstimmung zugunsten Polens anzurufen. Man erfährt daraus, daß Marschall Foch selbst auf einem Umwege beim Vatikan Stimmung zu machen versucht hat und daß der Fürstbischof von Krakau, der vor 14 Tagen vom Präsidenten Millerand empfangen wurde, zu dem nämlichen Zweck in Rom war. Da der Vatikan trotz alledem seine Neutralität aufrechterhalten will, so wird ihm schließlich mit einem Wiederaufleben der antiklerikalen Strömung in Frankreich gedroht.

Zusammenstöße mit Sinnfeinern

London, 17. Februar. Nach einer Reutermeldung aus Cork griff gestern früh eine starke Abteilung Sinnfeiner auf dem Bahnhofe Innisshannon in der Grafschaft Cork einen Personenzug an, in dem sich auch 40 Soldaten befanden. Die Soldaten erwiderten das Feuer; drei Soldaten wurden schwer und drei leicht verwundet. Die Angreifer verloren zwei Tote. Sechs Passagiere, darunter eine Frau, wurden getötet und mehrere Personen verletzt, darunter zwei Frauen schwer. Ein Hilfszug mit den Toten und Verwundeten ist am Nachmittag in Cork eingetroffen.

Nach einer Meldung aus Dublin haben die Sinnfeiner gestern abend den zum Tode verurteilten Sinnfeiner Terling, der einen Offizier erschossen hatte, aus dem Gefängnis befreit. Die Befreiung erfolgte in der Weise, daß eine Kompanie Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett unter Führung eines Offiziers die Auslieferung des Gefangenen verlangte, um ihn in ein anderes Gefängnis zu überführen, und zwar auf Grund von regelrecht ausgestellten Papieren. Wie sich später zeigte, handelte es sich um verkleidete Sinnfeiner, die auf diese Weise ihre Genossen befreien.

Sparmaßnahmen bei der Eisenbahn

Personaleinschränkung. — Umstellung des Reparaturwesens.

Berlin, 17. Februar. In den letzten Sitzungen des Verkehrsbeirats im Reichsverkehrsministerium ist auch die Frage angeschnitten worden, wie man beträchtliche Ersparnisse im Betriebe der Reichseisenbahn machen könne. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat man dabei zwei Möglichkeiten ins Auge gefaßt, nämlich einmal eine Personaleinschränkung und dann die Umstellung des Reparaturwesens.

Bei der Personaleinschränkung wird man nur eine geringe Herabsetzung der Zahl der Beamten vornehmen können, da der technische Betrieb in den Personen- und Güterbahnhöfen stets ein Mindestmaß von Kräften erfordert, das ohne Gefahr für die Sicherheit auf den Staatsbahnen nicht weiter eingeschränkt werden kann. Dagegen wird sich wahrscheinlich eine Einschränkung von rund 70 bis 80 Prozent Hilfsbeamten, die früher als Anwärter zu den Arbeitern zählten, vornehmen lassen.

Schwieriger ist die Frage der Umstellung des Reparaturwesens zu lösen. Statistisch läßt sich feststellen, daß die Privatindustrie bei Ausbesserungen Preise verlangt, die zum Teil die eigenen Kosten der Reparaturen der Reichswerkstätten bis zu 45 Prozent übersteigen. Der vor einiger Zeit aufgetauchte Vorschlag, den Reparaturbetrieb ganz in private Hände überzuführen, dürfte so beim Reichsfinanzministerium keineswegs auf Gegenliebe stoßen. Man ist hier vielmehr der Ansicht, daß die Reparaturwerkstätten stärker ausgebaut werden müssen, und ein Vorschlag, der beim Reichsverkehrsministerium vorgelegen hat, beabsichtigt sogar, eigene staatliche Lokomotivfabriken zu gründen, um auf diese Weise die gegenwärtigen hohen Gewinne der Privatindustrie auszuschalten.

Kündigung des Ueberschichten-Abkommens

Essen, 17. Februar. In einer Konferenz der Vorstände der vier Bergarbeiterverbände wurde heute beschlossen, das Ueberschichtenabkommen für den Bergbau zu kündigen, so daß vom 13. März an keine Ueberschichten mehr verfahren werden vorbehaltlich weiterer Verhandlungen.

Sachsen und die Ernährungsminister-Konferenz

Dresden, 17. Januar. (Eig. Drahtbericht.) In der nächsten Woche findet in München die neue Konferenz der Ernährungsminister statt. Von Sachsen werden daran Ministerialdirektor Dr. Hübel, Geheimrat Dr. Fritsche und der Leiter der Landesgetreidestelle, Oberregierungsrat Rentsch, teilnehmen. Das sächsische Wirtschaftsministerium ist der Auffassung, daß nach dem Ergebnis der letzten Jahre und bei den Verhältnissen in Sachsen die Zwangswirtschaft für Brotgetreide beibehalten werden müsse. Eine Aenderung dieser Auffassung wird nur dann möglich sein, wenn nachgewiesen werden kann, daß in den anderen Teilen des Reiches die bisherigen Zustände nicht mehr aufrecht zu erhalten sind. Die sächsischen Vertreter werden verlangen, daß dann der nach der Ablieferung des Brotgetreides verbleibende Rest nicht dem freien Handel zugeführt wird. Sollte sich dabei eine Erhöhung der Getreidepreise nicht vermeiden lassen, so wird Sachsen verlangen, daß eine Erhöhung der Brotpreise ausgeschlossen ist. Auf der Tagesordnung der Konferenz steht auch die Kartoffelversorgung. Es wird sich für die sächsischen Delegierten darum handeln, dafür einzutreten, daß außersächsische Kartoffeln in großen Mengen zur Verfügung gestellt werden.

Scheidemanns Erinnerungen

Soeben ist wieder einer jener politischen Rechenschaftsberichte erschienen, deren wir schon eine ganze Reihe haben, und die immer eine Rechtfertigung der Politik ihrer Verfasser sein sollen, wenn diese es auch nicht wahr haben wollen. Der Autor des neuesten Buches der Art, Herr Scheidemann, leugnet im Vorwort ausdrücklich das Bedürfnis, sich zu entschuldigen oder zu verteidigen. Aber er will nur als beauftragter Vertreter seiner Partei gelten, darin liegt schon eine gewisse Verwahrung. Und eben der eigenen Partei gegenüber will er sich vor allem rechtfertigen, indem er seine Politik als die der Fraktion hinstellt. Zugleich will er die Partei selber verteidigen gegenüber den Unabhängigen, weniger gegenüber dem Bürgertum. Der angeblich alleinige Vater des „Scheidemann-Friedens" gilt freilich manchen Leuten immer noch als der böse Geist des deutschen Volkes. (In der letzten Zeit hat ihn allerdings Erzberger in dieser Rolle auf dem Welttheater der naiven Gemüter abgelöst.) Der „Scheidemannfriede" war ein Schlagwort, das seine Gegner von der Rechten geprägt haben. Sie haben den Mann, dessen Namen sie zur Prägung des Schlagwortes benutzten, populär gemacht, als wäre er der bedeutendste Geist der Sozialdemokratie gewesen. Allein in solchen Dingen spielt der Zufall mit.

Der Verfasser dieser Erinnerungen, den man als Redner sehr hoch einschätzen muß, kann auch schreiben, aber inhaltliche Schwächen treten beim Schreiben mehr hervor als beim Reden, weil die temperamentvolle Stimme und Geste fehlen, und sie fallen im Buche mehr auf als in Artikeln. So muß man sich hier die, alles in allem spärlichen, interessanten Brocken aus einem Brei gleichgültiger Dinge herausfischen, die zum großen Teil schon bekannt und vielfach auch unerheblich sind. Da wird zum Beispiel jeder einzelne Besuch in der Reichskanzlei alten Regimes registriert, nicht ohne Freude an dem intimen Verkehr mit den damals Mächtigen des Landes, und es werden ganz unwichtige Gesprächswendungen aufbewahrt. Muß man dem alten Redakteur Scheidemann sagen, daß es ein redaktioneller Fehler ist, ein Tagebuch, wenn auch nur in ausgewählten Stellen, nach Jahren sozusagen mit Haut und Haaren abzudrucken? Diese Tagebücher haben schon zur Zeit ihrer Niederschrift kein Kaliber gehabt. Ich glaube, daß die Erinnerungen Eberts über dieselben Zeiträume anders ausfallen würden.

Folgen wir den einigermaßen formlos aneinandergereihten Stücken der Erzählung, und nehmen wir einige von jenen schmackhafteren Brocken heraus, — man kommt über das Episodische und Anekdotische hier nicht hinaus, aber manches davon ist wenigstens von typischer Bedeutung. Das Buch beginnt mit Kriegsanfang. Ueber die berühmte Sitzung vom 4. August erzählt Scheidemann, daß hinterher in der Fraktion Ledebour eine Debatte entfesselte, weil einige Mitglieder während der Kanzlerrede Bravo gerufen haben sollten. „Von Belgien sprach weder Ledebour noch Liebknecht, noch irgendein anderer, obwohl der Kanzler den Einfall in Belgien ausdrücklich festgestellt hatte. Die kleinliche Krakeelsucht einiger Mitglieder war daran schuld, daß die größte und wichtigste Frage vollkommen vergessen wurde und gänzlich unerwähnt blieb." Derartiges wird öfter berichtet, doch nicht bloß aus der sozialdemokratischen Fraktion, sondern auch aus der alten Regierung. — Nach einigen Monaten bereits begannen lebhafte Friedenserörterungen, und Scheidemann reiste schon Ende 1914 durch die deutschen Großstädte mit dem Redeprogramm: „Für einen Frieden der Verständigung." Das war in einer Zeit, als Bassermann das „hochgemute" Wort aussprach: „Wo ein Tropfen deutschen Blutes geflossen ist, da bleiben wir." Dergleichen „Kernworte" erscheinen heute vielen als vollkommener Wahnsinn. (Manchen erschien es schon damals so.) Den Eroberungspolitikern war der Reichskanzler bald ebenso verfemt wie Scheidemann, und köstlich ist die Erzählung, wie ein Geheimrat des Auswärtigen Amtes eine Reichstagsrede für Scheidemann entwarf, in der er die Rechte angreifen sollte. Darin sollten Hiebe vorkommen gegen „die Männer, die in Hotels berieten, wie sie die zivilen und militärischen Spitzen gegeneinander verhetzen könnten", und von denen die ehrenrührigen Ausstreuungen auch über den Kaiser ausgegangen seien. Die Rede ist nicht gehalten worden.

Dann kam die U-Boot-Kampagne! Bethmanns größte Niederlage und sein schlimmstes Versagen. Es erscheint in Scheidemanns Darstellung, ohne daß diese irgendwie gehässig ist, noch übler als sonst. Der Staatssekretär Zimmermann erzählte ihm damals über die Entstehung des unheilvollen Beschlusses, durch den rücksichtslosen U-Boot-Krieg die Feindschaft der ganzen Welt zu riskieren: „In Pleß (Hauptquartier) ist alles Für und Wider eingehend erörtert worden; schließlich hat der Reichskanzler gesagt: „Ich kann Euer Majestät gegenüber eine Verneinung ebensowenig wie eine Bejahung des rücksichtslosen U-Boot-Krieges übernehmen. Ich füge mich der Entscheidung Eurer Majestät." Aehnlich, aber nicht in dieser zugespitzten Form, hat Bethmann selber später vor dem Untersuchungsausschuß ausgesagt. Seine Haltung war ungefähr das Unverzeihlichste, was überhaupt denkbar war. Der erste politische Beamte des Reiches, der die Qualitäten des Monarchen genau kannte und wissen mußte, daß der Reichskanzler die Politik zu führen hatte, weil der Kaiser sie nicht führen konnte, verzichtete in diesem Augenblick einer schicksalhaften Wendung, von deren unglücklicher Bedeutung er überzeugt war, auf die Vertretung jedes bestimmten Urteils. Er enthielt sich der Stimme, er hatte scheinbar keine Meinung, er drückte sich von der Verantwortung, er flüchtete sich bureaukratisch hinter die Entscheidung seines „Vorgesetzten", der selber wie ein schwankendes Rohr hin und her geworfen wurde. Unseliger Mangel an Selbständigkeit und Entschluß, unheilvolles System, in dem die Verantwortung des Kanzlers nur gegenüber einem einzigen Manne galt, der ihm die Verantwortung abnehmen konnte, selber verantwortungslos, von niemand zur Rechenschaft zu ziehen! Das sind die Vorzüge des monarchischen Systems, wie wir es gehabt haben, des konstitutionellen Mon-

archismus preußisch-deutscher Prägung, der angeblich die Bedeutung der Persönlichkeiten besser zu ihrer Geltung bringen soll als das demokratische, das „nivellierende", das „Massenprinzip". Historischer Anschauungsunterricht!

Auf Bethmann aber folgte Michaelis — unnötig, etwas über ihn zu sagen — und auf diesen Hertling. Von ihm nur eine Episode: „Ich habe es erlebt," erzählt Scheidemann, „daß der vollkommen altersschwache Hertling als Reichskanzler aus einer wichtigen Sitzung, an der Regierungsmitglieder und Parteiführer teilnahmen, bereits kurz nach 9 Uhr abends sich stillschweigend erhob, um sich zu Bett zu begeben. Er hatte keinem Menschen auch nur ein Wort von seiner Absicht gesagt. Er war einfach verschwunden, mitten aus der Verhandlung heraus." Aber er hatte ja das Vertrauen des Kaisers...

Ueber den U-Bootkrieg hat dann Bernstorff bald nach seiner Rückkehr aus Amerika zu Scheidemann geäußert: Wilson habe ursprünglich den Krieg nicht führen wollen, nachdem aber die U-Boote in Aktion getreten seien, hätte er nach seinen vorausgegangenen Erklärungen gar nicht anders handeln können, und von da an habe Wilson die Gelegenheit benutzen wollen, um eine Handelsflotte zu bauen und Amerika endlich eine Kauffahrteiflotte zu sichern. Bernstorff fügte hinzu: Angenommen den Fall, daß es mittels der U-Boote gelänge, England zum Frieden zu bringen, so sei damit der Friede für uns nicht etwa allgemein erreicht, sondern in demselben Augenblick würde Amerika seinerseits den Krieg mit uns eröffnen.

Ich überspringe einige Kapitel. Es ist die Zeit des Waffenstillstandgesuches und der Meutereien in Kiel. Sitzung des Kabinetts. Scheidemann: „Wenn es uns nicht gelingt, einigermaßen geordnete Zustände herzustellen, wird die Entente das Gesuch um Waffenstillstand ablehnen." In diesem Sinne arbeitete vor allem auch Noske in Kiel. Scheidemann telephonierte ihm, er möge den Mannschaften klarmachen, daß auch die ersehnten Friedensverhandlungen schwer gefährdet seien, wenn die Feinde von den Ereignissen in Kiel Kenntnis erhielten; deshalb sei es unbedingt notwendig, daß in Kiel und in den anderen Orten sofort wieder Ruhe einkehre. Und Noske antwortete, das einzig Erfreuliche an der Lage sei im Augenblick für ihn, daß er glaube beobachten zu können, wie doch über manchen der Hauptschreier in Kiel ein gelindes Grauen gekommen sei, weil ihnen nun die Dinge über den Kopf wachsen. So urteilten diese Führer der Sozialdemokratie. Es gereicht ihnen zur Ehre. Sie haben die revolutionäre Bewegung nicht planmäßig vorbereitet und herbeigeführt, und als sie dann beschlossen, die Führung zu übernehmen, da geschah es wieder aus ehrenwerten Beweggründen. Am 6. November führte Scheidemann in der Fraktion aus: „Jetzt heißt es, sich an die Spitze der Bewegung stellen, sonst gibt es anarchische Zustände im Reiche." Vielleicht sei das Schlimmste noch zu verhüten, wenn der Kaiser sofort abdanke. „Ebert glaubte bis zum letzten Augenblick, daß eine allgemeine Erhebung noch vermieden werden könne, wenn sofort Friede geschlossen und politische Konzessionen gemacht würden." Er hat sich geirrt. Aber am 8. November abend unterhielt man sich im Kabinett noch darüber, was denn nach dem Rücktritt des Kaisers werden würde, wer König oder Regent in Preußen werde, und ob der betreffende auch ohne weiteres Präsident der deutschen Bundesstaaten sein würde! „Während solcher weltfremden Erwägungen krachte es in dem Gebäude des Reiches an allen Ecken und Enden", und am folgenden Morgen gingen die Berliner Arbeiter auf die Straße. „Ausgehungert und nervös gemacht durch die jahrelange Spannung, Verhetzung und Verfolgung, waren die Arbeiter, besonders die der großen Betriebe, nicht mehr zu beruhigen." Zumal da Ludendorff nochmals 600 000 Mann für die Front forderte! Das Schlagwort von der Levée en masse, für die es viel zu spät war, hat dem Faß den Boden ausgeschlagen. Dazu die Enttäuschung über die Verzögerung der Wahlreform. Es handelte sich nicht bloß um die Sache selber, sondern um die Zaudertaktik der Regierung, ihr zweideutiges Spiel mit der Wahlreform hat noch mehr erbitternd gewirkt. Mit Recht sagte Scheidemann schon früher, vor der Ernennung des Prinzen Max zum Kanzler: „In diesen Monaten grub die Monarchie in Deutschland sich endgültig das Grab. Wenn sie nach irgendeiner Richtung hin zu rechtfertigen wäre, dann hätte damals unter den zahllosen Vertretern der regierenden Häuser wenigstens einer auftreten müssen, um zu zeigen, daß nicht alle unfähig seien, über die eigene Nasenspitze hinweg zu sehen. Der eine aber war nicht da." Was will man dagegen anführen?

Gegen den Kaiser ist der Verfasser nicht ungerecht: „Wenn der Krieg mit einem deutschen Sieg geendet hätte, so würde man den Kaiser überschwenglich gefeiert, ihn vermutlich in den Rang eines Halbgottes erhoben haben; nun aber, da es anders kommen sollte, wurde ein Sündenbock gesucht und in erster Linie im Kaiser gefunden. Das Thema von der Abdankung des Kaisers wurde überall traktiert." Staatsmänner und Offiziere legten dem Staatssekretär Scheidemann dar, daß der Kaiser unmöglich bleiben könne. Ein Bundesratsmitglied erzählte ihm, daß ein Bundesfürst ihm einen Brief geschrieben habe, mit der Wendung: „Er muß weg!" In Bayern wurde nach Scheidemanns Kenntnis damals die Loslösung vom Reiche ganz ernst betrieben. — Am 9. November früh um 9 Uhr legte Scheidemann wenigstens sein Amt als Staatssekretär nieder. Er hat also die Republik wenigstens nicht als kaiserlicher Minister ausgerufen. Wie er es aber tat, das ist erwähnenswert. Er erzählt, daß er von einem Arbeiter- und Soldatenrat aus dem Speisesaal des Reichstages herausgeholt und gezwungen wurde, vor den versammelten Massen zu reden, und dann, sozusagen aus dem Handgelenk, aber doch ganz selbstverständlich für einen Sozialdemokraten, die Republik ausgerufen" habe. Wer aber war schuld daran, daß dies „so aus dem Handgelenk" ging? „Ein einziges entschlossenes Offizierkorps, und die ganze Bewegung wäre vielleicht noch einmal erstickt gewesen. Ein solches Offizierkorps fand sich so wenig wie ein praktisch königstreuer Befehlshaber. Nichts beweist die logische Folgerichtigkeit des Zusammenbruches, die innere Aushöhlung dieses alten Regimes und daher das weltgeschichtliche Recht seiner Umwälzung besser, als die Feigheit und das stillschweigende Verschwinden aller, die bis dahin aus Herkunft und Beruf die eigentlichsten Stützen des Thrones gewesen waren. Nicht einer hat eine Hand gerührt. Ich kann mir denken, daß ein hoffnungsvoller Kronprätendent schon jetzt eine Liste von Hochverrätern vorbereitet hat, aber nicht mit Proletariernamen, sondern mit den Namen aller, die die Font des Hohenzollernschen Königtums kampflos ohne Sang und Klang geräumt haben." Wahr, nur allzu wahr. Jetzt sagen auch die Verschwundenen von damals: Ein energisch geführter Truppenteil hätte alles wenden können; also sei es mit der Revolution nicht weit her gewesen. Aber es gab keinen so energisch geführten Truppenteil mehr! Darin lag wirklich das Recht der äußerlich schwachen, innerlich starken revolutionären Bewegung. Nicht ihre Notwendigkeit! Die leugnen wir. Denn die Evolution zum modernen Staat war angebahnt vor dem 9. November, es hätte keiner Revolution mehr bedurft. Aber ihr historisches Recht kann man ihr so wenig bestreiten wie der großen französischen Revolution von 1789, mit deren heroischem Geist sie sonst leider sehr wenig Aehnlichkeit hat.

Die letzten Kapitel des Buches schildern dann die Kinderkrankheiten der deutschen Revolution, namentlich das schwierige Zusammenarbeiten mit den Unabhängigen — und das Unwesen der Soldatenräte. Dabei entwickelt der Verfasser bemerkenswerten Humor. Er sagt auch den eigenen Klassengenossen rücksichtslos die Wahrheit, zum Teil schärfer als dem alten Regime. Man kann auch als Nichtsozialist seiner Darstellung der ersten Wochen nach der Revolution ziemlich in allem zustimmen. Er erzählt von dem blutigen Weihnachten 1918, von der „Ledebourschen Revolution" aus dem Januar 1919, und von dem „Wirken" Karl Liebknechts. Dieses Kapitel ist durchweg sehr lesenswert. Das letzte handelt von dem Friedensvertrag und ist deshalb heute besonders aktuell. Mit dem Rücktritt des Verfassers vom Amte des deutschen Ministerpräsidenten schließt die Darstellung. Die Verweigerung der Unterzeichnung des Versailler Friedens ergab einen guten Abgang und einen wirkungsvollen Ausgang des Buches.

E. E.

Die sächsische Landesauftragsstelle

hat vor kurzem der sächsischen Schuhindustrie Aufträge von 60 000 Paar Schuhen im Werte von 9,5 Millionen Mark zugeführt. Sonst jedoch hat, wie wir erfahren, diese Stelle nicht allzuviel für die sächsische Industrie leisten können. Aufträge zum Wiederaufbau der Handelsflotte sind nach Sachsen bisher kaum geflossen, weil es hier an Stahl fehlt. Doch hofft man, daß der sächsischen Industrie noch Aufträge zur inneren Einrichtung der Schiffe zugewendet werden. Die Landesauftragsstellen sollen vor allem der sächsischen Industrie Aufträge für den Wiederaufbau in Belgien und in Nordfrankreich zuführen, doch ist bekanntlich in dieser Hinsicht fast noch nichts erreicht worden. Etwas besser steht es mit den Reichseisenbahnaufträgen, da sich das Reich bekanntlich bei Uebernahme der sächsischen Staatseisenbahnen verpflichtet hat, der sächsischen Industrie mindestens in dem bisherigen Umfang Aufträge zu erteilen.

Die Bemühungen der sächsischen Regierung, dem notleidenden Vogtland neue Industrien und Aufträge zuzuführen, nehmen jetzt praktische Gestalt an. Die Regierung plant, die keramische Industrie, die Zucker- und Zigarettenindustrie, die Uhrenindustrie, die Aluminium-Herstellung und die Konfektion nach dem Vogtland zu verpflanzen. Große Schwierigkeiten macht jedoch der Kohlen- und der Wohnungsmangel. Voraussichtlich werden dem Vogtland mehrere Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden.

Ganz Sachsen als Notstandsbezirk?

Wie uns aus Dresden gemeldet wird, haben die Unabhängigen die sächsische Regierung aufgefordert, bei der Reichsregierung mit allen Mitteln zu erstreben, daß ganz Sachsen als einheitlicher Notstandsbezirk erklärt wird. Weiter fordert der Antrag der unabhängigen Fraktion, bei der Regierung für die Ueberschreitung der Arbeitslosen-Fürsorgebestimmungen Genehmigung zu fordern und dann den Arbeitslosen eine einmalige Unterstützung zu gewähren, und zwar: den Verheirateten nach 13 Wochen 200 ℳ, nach 26 Wochen 300 ℳ, nach 39 Wochen 400 ℳ und nach 52 Wochen 600 ℳ. Die Ledigen sollen die Hälfte erhalten.

Deutschland und Oesterreich

Eine Unterredung mit dem österreichischen Bundespräsidenten.

Wien, den 15. Februar.

Am gleichen Tisch, an dem vor wenig Jahren Graf Czernin dem Dr. Hainisch erklärte, eigentlich müßte er ihn wegen einer Berliner Rede als Hochverräter bestrafen lassen, steht heute Dr. Hainisch als Bundespräsident und empfängt ihren Vertreter!

In einer ernsten, verworrenen Zeit leben wir, sagte Dr. Hainisch, und sehen uns nach Rettung um. Es gibt Leute, die meinen, sie könne nur von Rußland oder Amerika kommen. Die Hilfe aus Rußland wollen wir nicht, denn wir wissen, was Bolschewismus bedeutet, und Aufbau und Rettung kann er nicht bringen. Amerika ist noch das große Rätsel. Auch hier gibt es genug Politiker, die von Harding alles erwarten, die meinen, er werde den Friedensvertrag zur Revision bringen und der Selbstbestimmung der Völker freie Bahn gewähren. Aber wer kann darauf bauen? Nur Wirklichkeiten helfen, keine Hoffnungen.

Und als etwas Positives glauben viele Deutschösterreicher den Anschluß an Deutschland ansprechen zu dürfen. Ich selbst bin Großdeutscher und ich komme wohl kaum in Verdacht, dagegen zu agitieren, aber man wird es sich reiflich überlegen müssen, ob heute der richtige Zeitpunkt gegeben ist. Deutschland lebt nicht im Ueberfluß und Oesterreich kann ihm nichts einbringen. Darf man Deutschland zumuten, einen ganz armen Bruder aufzunehmen, zu verköstigen und neu zu kleiden? Sicher hat die Bewegung in Oesterreich weite Kreise ergriffen, wenn auch Mitläufer dabei sind, die meinen, wenn die Einverleibung vollzogen, sei am nächsten Tage Sorge und Not verschwunden. Wäre es nicht besser, wenn wir uns in Oesterreich erst erholen, unsere Industrie, die übrigens zum Teil der Anschlußbewegung nicht freundlich gegenübersteht, sich erholen lassen, wenn wir unsere landwirtschaftliche Erzeugung heben, um nicht als Aschenbrödel, sondern als wertvoller Faktor zu unseren deutschen Brüdern zu kommen.

Nicht nur Rücksichten auf uns Oesterreicher zwingen uns, die Anschlußfrage nicht als die brennendste anzusehen und vorerst zurückzustellen. Rücksichten auch auf Deutschland sind nötig. Noch weiß niemand, wie die Londoner Beratungen enden werden. Soll es sich wegen einer Anschlußbewegung in Oesterreich doppelt gefährden? Das müssen wir in Wien wohl bedenken, wenn wir auch innerlich danach brennen, mit den Deutschen vollkommen vereint zu sein.

Ganz wird die Frage nie auszuschalten sein. Auch wenn Oesterreich durch Ententekredite einen Aufschwung nehmen kann, völlig selbständig kann es nie werden, es liegt durch die neuen Grenzen isoliert und muß einen Anschluß finden. Und ich selbst, so betonte Dr. Hainisch, werde mich glücklich schätzen, wenn ich die Lösung der Anschlußfrage noch erleben sollte.

Wir kamen dann auf die westungarische Frage zu sprechen. Ungarn zeigt keine Neigung, Westungarn an Oesterreich abzutreten, wie es der Friedensvertrag vorsieht. Aber Oesterreich wird fest bleiben. Wir sind gewiß, daß die Entente Ungarn gegenüber nicht nachgeben wird. Täte sie es, so wäre der erste Präjudizfall im Friedensvertrag geschaffen, und die anderen Länder könnten sich ebenfalls weigern, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Vielleicht ist es kein Zufall, daß Jugoslavien noch Fünfkirchen besetzt hält, und daß dieses als Pression benutzt werden kann, falls sich Ungarn unnachgiebig zeigt.

Das westungarische Gebiet wird übrigens gleich nach der Angliederung seine Autonomie erhalten und die Wahlen zum Landtag werden sofort erfolgen, es wird sich dann klar zeigen, daß mit Ausnahme des Großgrundbesitzes und einiger ungarisch beeinflußter Kreise die übergroße Mehrheit auf deutsch-österreichischer Seite steht.

Auch im Süden sind bei weitem nicht alle Wünsche befriedigt. Wir hätten gern das Drautal gehabt wegen der Bahnverbindungen und Wasserkräfte, das Mießtal wegen seiner Bleibergwerke, und wir hätten eine gute Stimmung erwarten können, denn die slowenischen Kreise stehen den Oesterreichern nahe und wollen von Serbien wenig wissen. Aber hier besteht keine Gewißheit, daß eine Revision der Bestimmungen von St. Germain dem Volksbegehren Rechnung tragen wird.

Was Deutschösterreich jetzt vor allem braucht, sind die Kredite, um Lebensmittel und Rohstoffe einzuführen. Weiter ist aber vonnöten eigene Energie, Intelligenz und guter Wille, etwas zu leisten. Möglich ist dies auf allen Gebieten, in der Industrie wie in der Landwirtschaft. (Dabei bemerkte Hainisch scherzhaft, wenn jeder so melken wolle, wie er auf seinem Gute, dann würde jeder Oesterreicher anderthalb Liter Milch täglich bekommen, eine Tatsache, über die er jüngst den agrarischen Abgeordneten einen längeren Vortrag gehalten hat.)

Im Innern hat sich Oesterreich gut konsolidiert, und es ist ein Fortschritt, daß auch die Kirche beginnt, sich mit der Republik zu befreunden. Auch in der Arbeiterschaft ist Beruhigung eingetreten. Doch macht Rußland verzweifelte Anstrengungen, um Boden zu gewinnen, russische Gelder kommen in Hülle und Fülle zu Agitationszwecken herein. Wir hoffen, daß dieses Bemühen vergeblich ist, um so mehr, als die Oesterreicher ruhiger sind, als manche ihrer deutschen Stammesbrüder, und leidenschaftsloser den Ereignissen gegenübertreten. Jedenfalls, Oesterreich erholt sich, wenn auch langsam, und wenn keine Hemmungen kommen, dann wird es in nicht allzuferner Zeit mit gutem Bewußtsein und nicht mit leeren Händen sich dem deutschen Bruder nähern können.

Optische Musik

Von Alexander Beyer.

Musik ist rhythmisch bewegte, akustische Beeindruckung der Nerven. Hierdurch werden im Hörer Empfindungen, Gefühle wachgerufen: der „musikalische Genuß", „seelisches Erleben". Es ist die Frage, ob durch rhythmisch bewegte optische Beeindruckung nicht ebensolche Empfindungen und Gefühle, analoger Genuß und gleichgeartetes psychisches Erleben geweckt werden könne; ob man nicht (wie von „Ohrenschmaus") auch von „Augenschmaus" reden könne. Fest steht, daß bestimmte Farben in bestimmter Weise auf das Gemüt einwirken. Ebenso, daß das Farbspiel des Kaleidoskops Staunen, Freude, leise Wonneschauer hervorruft. Aehnlich wie bei leisem Flötenspiel. Bedeutet dies nicht Grundlage und Sprungbrett zu neuer Kunst? — Optische Musik...

* * *

Seit Uranfang des Kinos ist der Film noch Problem geblieben. Millionen bestaunten dort ferne Tagesereignisse, Verbrecherjagden, Autopannen, Schiffskatastrophen, photographierten Roman, Theaterdramatik. Millionen wurden verausgabt, Abermillionen vereinnahmt an solcher Filmroutine. Klingenden Erfolges trunken stammelte man vom Siegeszug des Films. Er dehnte seine Macht über den Erdball. (Alexander selbst wurde zum Liliput.) Dennoch: abseits der Menge kritteten Ehrsüchtere über erborgte Mittel und gestohlenes Theatergut, sprachen von Talmi und Afterkunst — trotz Verliterarisierung der Filmdramen. Hastende Jagd nach neuen „Sujets" verscheuchte nicht die schlotternde Angst vor dem toten Punkt. Das Kino ward Labyrinth. Der Film blieb trotz allem — Trick, Imitation, Plumpheit; er ward nicht Spiel, Tanz und Kunst. Und am Ende der Sackgasse bricht sich höhnendes Echo: Irrweg!

* * *

Wo ist freie Bahn zu neuem Leben?

Anstatt auf Eigenes sich zu besinnen, schob der Film mit hartem Nacken die prinzipielle Frage nach seinem Wesen zur Seite. Gier nach Glanz und Erfolg ließ ihn nach falschen Mitteln greifen: zu neuer „Lüge", drastischerer Imitation. Man erfand den sprechenden Film und fühlte sich doppelt glücklich und weise. Vom „Seelischen" führte der Weg immer tiefer ins „Gemachte": von der Kunst weg immer tiefer ins Technische, von der Wahrheit weg immer tiefer ins Raffinement. Man photographierte die Sprache; man brachte die Photographie wieder zur Sprache. Der Operateur selbst blieb Maschine. Die Weiterentwicklung zwingt zur Beseitigung, zur Ersetzung des „Vorführers" durch die Maschine...

* * *

Erlösung von Halbheiten kann dem Film nur durch eines kommen: Selbstbesinnung! Nicht der schielende Blick zur Bühne! (Paul Wegener erkannte längst diese Wahrheit.) Wichtig vor allem, richtungweisend, erscheint ein Aufsatz von Elvenspoek*) im „Feuer". Musik und Film — der Vergleich wurde ihm Offenbarung: Ton- und Lichtwirkung sind einander proportional. Hier ist der Weg zur Neugeburt einer Filmkunst. „Notenschrift ist freilich kein Bild der Musik. Aber es bedarf nur der Erinnerung an die gelochten Notenrollen des mechanischen Klaviers, um die Verwandtschaft dieser Fixierung akustischen Geschehens mit dem Filmband, der Fixierung optischen Geschehens, ins Auge springen zu lassen."

*

Optische Musik ist gleich: musikalisch wirkendes Lichtbild. Es ist alles schon dagewesen. Man denke an die tanzenden Streichhölzer auf der weißen Wand. Ihr wunderliches Spiel wirkte etwa wie ein Scherzando. Desgleichen das Kaleidoskop im Film: „Die formale Ballung und Rhythmisierung unendlichen ornamentalen Formen- und Farbenreichtums durch dieses Spiegelspielzeug ist erstes Stammeln optischer Musik."

Im Kino der Zukunft wird der Expressionismus seinen Einzug halten. Wunder, wenn es anders wäre! Bunte Farbschwaden, grell aufleuchtend, werden das Publikum aufrütteln in Tiefen, wohin bisher nur die Tonkunst drang; dunkel, purpurn daherflutend mit sänftigendem Grün und träumerischem Violett wird das Filmlicht Wogen glätten gleich einem Largo, einer Mondscheinsonate. Lodernde Farbflammen aus zornigem Gelb und boshaftem Zinnober werden verworrene Triebe aufpeitschen gleich einem Furioso, und azurblaue Harmonien werden Erlösung bringen aus Sklavenketten. Neckisches Kichern wird aus kaleidoskopischem Scherzspiel klingen. Auch Pantomimik wird erlaubt sein: Tänzerinnen, aufstrebende Engel; welkende Rosen, stürzendes Gemäuer. . . . Solche Lichtmusik wird ohne Ton und Andeutung von Worten erschüttern, besänftigen, aufwühlen, treffen wie Tonmusik, wenn euch vorerst die nötige Erziehung fehlt zu lichtmusikalischem Genießen. Dann wird es nicht mehr nur Tonkunst, sondern Lichtkunst, eigentliche Lichtspielkunst geben, und die siegessichere Prophezeiung Elvenspoeks zur Wahrheit werden: „Es wird eine Zeit kommen, da Augenmusik auf dem Bioskop so künstlerisch gespielt werden wird, wie heute Ohrenmusik auf der Orgel."

*) Dr. Carl Elvenspoek: „Die Verewigung der Bewegung (Grundsätzliches zum Filmproblem)" in Nr. 12 der Kunstzeitschrift „Das Feuer" (Saarbrücken), 1920.

Ausstellung Klingerscher Graphik. Die Kunsthandlung von Beyer und Sohn hat eine sehr umfangreiche und gewählte Ausstellung des graphischen Werkes Max Klingers aus Privatbesitz zusammengebracht, die am 18. Februar, dem Geburtstage des großen Künstlers — er wäre heuer 64 Jahre alt geworden —, eröffnet wird. Die Griffelkunst Klingers darf als jedem Gebildeten und künstlerisch tiefer Interessierten bekannt vorausgesetzt werden, gleichwohl wird auch der Kenner und sogar der ausgepichte Liebhaber Klingers in dieser Ausstellung Neues finden und hinzulernen. Denn sie enthält eine Anzahl Seltenheiten, z. B. Plakate, Zeichnungen des jungen Klinger für besondere Festlichkeiten, die Radierungen zur Eröffnung des Berliner Kunstgewerbemuseums, eine Auftragsarbeit, die doch durch die Sorgfamkeit der Technik und eine gewisse nervöse Leichtigkeit des Striches den späteren Klinger vorausahnen läßt. Was jedoch mehr als diese doch noch eher biographisch als künstlerisch wesentlichen Dinge bedeutet, ist der Reichtum der Ausstellung an Zustands- und Probedrucken und von Drucken nach verworfenen Platten, die samt und sonders durch ihre hervorragende Qualität auffallen. Da für Klinger das Technische und das Künstlerische nie auseinanderfielen, wird sein Werk durch die zahllosen minderwertigen, die Feinheiten der Zeichnung, des Helldunkels und der Aquatintatöne verwischenden und vergröbernden Reproduktionen, die im Handel immer häufiger werden, heute so sehr entstellt und herabgezogen, daß es unerläßlich ist, vor guten Erstdrucken die originalen graphischen Reize seiner Blätter öfter frisch auf sich wirken zu lassen. Die Ausstellung bietet die beste Gelegenheit dazu.

Die Zustände ermöglichen es, in den Gestaltungsvorgang im Innern des Künstlers tiefer einzudringen, zu verfolgen, wie er oft experimentierend sucht und gleichsam musikalisch die Klangstärke der Tonwerte prüfte, um die Stimmung, die ihm vorschwebt, so intensiv als möglich in die Sprache des strömenden Hell und Dunkel zu übersetzen.

Das Aquatintablatt des Todes aus „Eine Liebe" mit dem Liebenden am Lager des toten Mädchens und dem winkenden Knochenmann, ein phantastisches Nachtstück, zeigt diesen Weg in vier Zuständen, von denen jeder einzelne seinen besonderen Stimmungswert trägt. Das erste Blatt dieses Zyklus, die „Begegnung", hat in frühen Zuständen eine andere, der späteren an unmittelbarem Reiz fast überlegene Fassung, namentlich in der Zeichnung der sich leicht und etwas preziös zusammenschmiegenden Dame in der Equipage; zu ähnlichen Vergleichen fordern die Zustandsdrucke der übrigen großen Zyklen, der Radierten Skizzen, der Paraphrase über den Fund eines Handschuhs, der Intermezzi, Vom Tode I und II, Brahmsphantasie und des Zeltes auf. Auch die seltenen Einzelblätter der Spätzeit sind in vortrefflichen Drucken vertreten. Die Ausstellung zeigt zwingend Klingers Universalität und die spontane Kraft seiner Erfindung und Empfindung, die ja in den früheren graphischen Zyklen noch ganz ungebrochen und ungespalten dem Antriebe seiner eigenen Natur folgt.

O. H.

Ein romantisches Puppenspiel in Berlin. Unser Mitarbeiter schreibt aus Berlin: Ueber den Reiz der Puppenspiele komme ich nicht hinweg. Diese Konzentrierung auf kleinsten Raum kann ihnen Stille geben. Ihre

Handels-Zeitung des Leipziger Tageblattes

Leipzig, 17. Februar.

* **Ueber die Verkehrslage im Ruhrrevier** wird berichtet: Der Eisenbahnbetrieb wickelte sich in der vergangenen Woche glatt ab, da die Wagengestellung gut und der Güterverkehr sehr stark war, wuchs der Bestand an beladenen Wagen gegen Wochenende so sehr an, daß Anfang dieser Woche zu einer geringen Einschränkung der Wagengestellung geschritten werden mußte, um das Anhäufen von Resten, die die Bewegungsfreiheit hemmen könnten, zu vermeiden. Zur Anwendung dieser Maßregel nötigte auch das erneute Fallen des Rheins und das Uebergehen von Wasserfrachten auf die Bahn, deren Uebernahme in angemessenen Grenzen gehalten werden muß. Für Kohlen, Koks und Briketts wurden in der vergangenen Woche im arbeitstäglichen Durchschnitt 28 945 Wagen (gerechnet zu je 10 Tonnen) angefordert. Gestellt wurden arbeitstäglich durchschnittlich 23 006 Wagen (Höchstgestellung am 8. Februar 24 700). Infolge dieser Verhältnisse erfuhren die Brennstofflagerbestände in der vergangenen Woche eine weitere Verminderung um etwa 40 000 Tonnen; sie betrugen am 12. Februar 1 004 134 Tonnen. Wenngleich der Wasserstand des Rheins weiterhin stark gefallen ist (der normale Pegelstand des Rheins bei Caub wird zurzeit um etwa 1,25 m unterschritten), so hielt sich doch der Umschlag an Kippen in den Duisburg-Ruhrorter Häfen noch auf der vorwöchigen Höhe; arbeitstäglich wurden 35 026 (35 889) Tonnen umgeschlagen. Sollte nicht alsbald ein wesentliches Steigen des Wasserstandes wieder eintreten, so werden Schleppkraft und Kahnraum infolge der geringeren Ausnutzungsmöglichkeit der Fahrzeuge sehr knapp werden. Der Verkehr und der Umschlag in den Kanalzechenhäfen waren nach wie vor äußerst lebhaft. Umgeschlagen wurden 32 005 Tonnen.

* **Steinkohlenbauverein Hohndorf i. L.**, in Hohndorf Bez. Chemnitz. Die Gesellschaft beruft auf den 28. Februar eine Hauptversammlung ein zur Genehmigung der Schlußrechnung und Beschlußfassung über die Verteilung des Vermögens.

— **Bevorstehende Preisermäßigung für deutsches Roheisen?** Nach der jüngst erfolgten Preisherabsetzung für lothringisches Eisen soll zum 1. März auch für deutsches Roheisen die erwartete Preisermäßigung erfolgen, wobei jedoch nach der „Rhein.-Westf. Ztg." das Ausmaß den allgemeinen Erwartungen nicht entsprechen dürfte.

*

* **Maschinenbau-Anstalt, Eisengießerei und Dampfkesselfabrik H. Paucksch, Akt.-Ges.**, in Landsberg a. W. In dem am 31. Oktober abgelaufenen Geschäftsjahr wurde ein Ueberschuß von 1 178 485 (i. V. 830 252) ℳ erzielt. Daraus sollen nach 346 052 (161 195) ℳ Abschreibungen den Reservefonds 97 000 (100 000) Mark und der Steuerrücklage 100 000 (10 000) ℳ zugewiesen werden. Sodann sollen bekanntlich 21 (10) Proz. Dividende auf 1,08 Mill. Mark Vorzugsaktien und 15 (4) Proz. auf 1,17 Mill. Mark Stammaktien verteilt werden. Der Auftragsbestand stellte sich am 1. Februar auf 14 361 000 (6 665 000) ℳ. Aussichtsreiche Verhandlungen wegen Hereinnahme weiterer größerer Aufträge sind in der Schwebe, so daß mit einer befriedigenden Beschäftigung des Werkes für absehbare Zeit gerechnet werden kann.

en Magdeburger Werkzeugmaschinenfabrik, Akt.-Ges. Laut Rechenschaftsbericht für 1920 erhöhte sich der Rohgewinn auf 7,08 (i. V. 2,05) Mill. Mark einschließlich Vortrag. Generalunkosten erforderten 3,49 (0,8) Mill. Mark, Steuern 0,52 (0,24) Mill. Mark, Obligationszinsen 0,16 (0,1) Mill. Mark und Abschreibungen 0,69 (0,42) Mill. Mark. Nach Absetzung von 0,2 (0) Mill. Mark auf Delkredere und 1 (0) Mill. Mark auf Werkerhaltungs-Konto verbleibt ein Reingewinn von 1,01 (0,49) Mill. Mark, der, wie gemeldet, die Verteilung einer Dividende von 15 (12) Proz. gestattet. Der Neuvortrag ist auf 0,15 (0,11) Mill. Mark bemessen. Für einen neu aufgenommenen Fabrikationszweig sowie auf einem anderen Spezialgebiete erhielt die Gesellschaft umfangreiche Aufträge, die auf längere Zeit ausreichende Beschäftigung bieten. Für die Steigerung der Leistungsfähigkeit des Hauptwerkes und des Zweigwerkes Ilsenburg sind größere Umbauten und erweiterte Betriebsmittel notwendig. Deshalb ist die weitere Erhöhung des Aktienkapitals um 5 auf 10 Mill. Mark vorgesehen. An dem gestiegenen Umsatz wirkten die Ilsenburger Werksanlagen volle 12 Monate mit. Die Bilanz verzeichnet u. a. 12,1 (3) Mill. Mark Vorräte, 0,27 (0,23) Mill. Mark Effekten und 4,2 (1,7) Mill. Mark Außenstände. Verbindlichkeiten sind auf 3,6 (4,6) Mill. Mark angewachsen. Auch für das laufende Geschäftsjahr steht ein einigermaßen befriedigendes Ergebnis in Aussicht.

* **Grimme, Natalis & Co., Comm.-Ges. auf Aktien** in Braunschweig. Aus dem Reingewinn von 2,714 (i. V. 1,279) Mill. Mark werden, wie gemeldet, 30 Proz. Dividende (bzw. für die neuen Aktien 15 Proz.) für 1920 vorgeschlagen. Die Abschreibungen sind auf 785 499 (219 281) ℳ bemessen. Auf neue Rechnung vorgetragen werden 55 442 ℳ. Im Geschäftsbericht heißt es u. a.: Das Geschäftsjahr hat von Anfang bis zu Ende rege Beschäftigung gebracht. Die Aufträge gingen für die meisten Abteilungen in recht befriedigender Höhe ein. Eine Erneuerung und Vermehrung des Maschinenparkes verursachte viele Kosten und mancherlei Störungen, die aber doch nicht verhindern konnten, daß die Jahresproduktion sehr erfreulich angewachsen ist. Wenn keine Störungen eintreten, und das wirtschaftliche Leben sich im Frieden weiter entwickeln kann, so dürfen für das laufende Jahr zuversichtliche Hoffnungen hinsichtlich der zu erwartenden Ergebnisse gehegt werden.

* **Bayrische Flugzeugfabrik, Akt.-Ges.**, in Landshut. Das Unternehmen ist unter Beteiligung der Stumm-Gruppe mit 10 Mill. Mark Grundkapital gegründet worden und übernimmt den Betrieb der bisherigen Bayrischen Flugzeugfabrik G. m. b. H.

* **Ausfuhrfreigabe in England.** In einer amtlichen Mitteilung wird bekanntgegeben, daß u. a. folgende Artikel für die Ausfuhr freigegeben werden: Teer, Anilin-Produkte, Farbstoffe, synthetisches Indigo, Getreide, Mehl und Schiffe.

*

* **Kammgarnspinnerei Meerane** in Meerane. Wie uns die Verwaltung mitteilt, hat der Aufsichtsrat beschlossen, eine

Dividende von 30 (i. V. 11) Proz.

auf die Stammaktien sowie eine solche von 21 (12) Proz. auf die Vorzugsaktien zu verteilen. Hierzu soll für beide Aktiengattungen ein

Bonus von 200 (i. V. 0) ℳ

treten. Ferner wird, wie bereits angekündigt, eine

Kapitalserhöhung um 2 auf 6 Mill. Mark

vorgeschlagen. Wie wir auf Anfrage von der Verwaltung hören, werden von den neuen Aktien 1 Mill. Mark zu pari den bisherigen Aktionären derart angeboten werden, daß auf vier alte eine neue Aktie entfällt. Die restlichen 1 Mill. Mark werden den Gründern bzw. deren Rechtsnachfolgern zum Parikurse zur Verfügung gestellt. Die letzte Kapitalserhöhung wurde am 1. Dezember 1920 um 1 375 000 ℳ auf 4 Mill. Mark beschlossen, während die vorhergehende um 1,05 auf 2,625 Mill. Mark im Januar 1920 beschlossen worden war.

Die Ausgabemodalitäten für die neuen Aktien sind bindende Norm einer alten Statutbestimmung. Mag diese in früheren Zeiten wenn schon nicht berechtigt, so doch belanglos gewesen sein, so muß dies für die Jetztzeit wohl bestritten werden. Die Vervierfachung des Kapitals in fast Jahresfrist zeigt einen Kapitalbedarf, der auch für die heutigen Verhältnisse nicht gering ist. Seine Deckung würde wohl andere Wege erfordern als die, die durch das Statut als allein gangbar vorgeschrieben sind. Und wenn es für die Aktieninhaber auch schwer sein mag, auf ererbte gewinnversprechende Rechte zu verzichten, so sollte es ihnen doch nicht schwer sein, auf Forderungen der Zeit einzugehen und das Statut mit diesem in Einklang zu bringen.

* **Martin & Bloch (Deckenfabrik), Akt.-Ges.**, in Hamburg. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 10 Proz. fest und beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 1 auf 2 Mill. Mark. Die neuen Aktien werden zu 144 Proz. ausgegeben. Die Umsätze werden als günstig bezeichnet.

*

* **C. Schlesinger-Trier & Co., Commanditgesellschaft auf Aktien** in Berlin. Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte die Erhöhung des Kapitals um 35 auf 50 Mill. Mark. Von den neuen Aktien werden 15 Mill. Mark von einem Konsortium unter Führung des Bankhauses Kretzschmar zu 117 Proz. übernommen, während die übrigen 20 Mill. Mark bis 1922 zur Ausgabe gelangen. Der Vorsitzende betonte, daß die Verbindung mit dem Bankhause Kretzschmar recht vorteilhaft gewesen sei. Der Antrag auf Wahlen für den Aufsichtsrat wurde bis zur ordentlichen Generalversammlung vertagt.

* **Das Bankhaus Walter Hoffmann** in Eisenach eröffnete in Mühlhausen i. Th. im eigenen Bankgebäude an der Burg 7 eine Filiale unter Uebernahme des seit ca. 50 Jahren bestehenden Bankgeschäfts Paul Siegelmann. Zu Leitern der neuen Filiale wurden der Prokurist Minze und Bankier Paul Siegelmann ernannt.

* **Notleidende Türken-Coupons.** Da für die am 1. März 1921 fälligen Zinsscheine der 4proz. türkischen Anleihe von 1905 und der 4proz. türkischen Bagdadbahnanleihe Serie I die Einlösungsmittel seitens der türkischen Regierung nicht beschafft worden sind und auf einen Eingang solcher bis zur Fälligkeit nicht mehr gerechnet werden kann, so müssen die Coupons zunächst unbezahlt bleiben.

Verlosungslisten. Für diejenigen Leser des „Leipziger Tageblattes", die Inhaber von Wertpapieren sind und Gelegenheit nehmen wollen, deren Auslosung zu kontrollieren, liegt Nr. 8 der Allgemeinen Verlosungsliste vom 19. Februar in unserer Hauptgeschäftsstelle, Johannisgasse 8, und allen größeren Zweigstellen zur kostenlosen Einsicht aus. Auswärtigen Beziehern werden die Verlosungslisten gegen Einsendung der Portokosten von 10 Pf. pro Nummer zur Verfügung gestellt.

np **Kursbewegung ausländischer Zahlungsmittel.** Aus Frankfurt wurden vom 17. d. M. morgens gemeldet Holland 1980—2000, London 225—227, Paris 430—432, Schweiz 955—956, New York 57½ bis 57¾. — Basel notierte Berlin 10,30—10,50, Paris 44,80—45,10, London 23,53—23,57, New York 596—602.

In Westdeutschland notierten Holland 1985—1995, Frankreich 432—434, Belgien 441—451, London 222—223, Dollar 57⅝—58⅝. — Die deutsche Mark kam aus Holland mit 5,00—5,05, aus New York mit 1,73¾.

Merktafel

24. **Februar.** Leipziger Pianofortefabrik Gebr. Zimmermann, Akt.-Ges. Außerord. 10½ Uhr in Leipzig (Kapitalserhöhung). — **Paul Franke & Co. Akt.-Ges.** in Böhlitz-Ehrenberg. Außerord. 12 Uhr in Leipzig (Kapitalserhöhung). — **Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Akt.-Ges. (Hamburg-Amerika-Linie).** Außerord. 12 Uhr in Hamburg (Kapitalserhöhung). — **Gasanstalt Mügeln** G. m. b. H. in Mügeln. Außerord. 3 Uhr in Mügeln (Verkauf). — **Hedwigshütte,** Anthrazit-, Kohlen- und Kokswerke James Stevenson, Akt.-Ges., in Stettin. Außerord. 11 Uhr in Stettin (Kapitalserhöhung). — Sächsische Emaillier- und Stanzwerke vorm. Gebr. **Gnüchtel,** Akt.-Ges., in Lauter i. Sa. Ord. 10 Uhr in Leipzig.

25. **Februar.** Baumwollspinnerei-Akt.-Ges. in Gelenau i. Erzgeb. Ord. 11 Uhr in Chemnitz (Kapitalserhöhung). — **Leipziger Werkzeug-Maschinenfabrik vorm. W. von Pittler,** Akt.-Ges., in Wahren-Leipzig. Ord. 5½ Uhr in Leipzig (Kapitalserhöhung). — **Arenbergsche Akt.-Ges.** für Bergbau und Hüttenbetrieb in Essen. Außerord. 11 Uhr in Essen (Interessengemeinschaft). — **„Elbe", Dampfschiffahrts-Akt.-Ges.** zu Hamburg. Ord. 3½ Uhr in Magdeburg. — **Königsberger Kühlhaus und Kristall-Eis-Fabrik,** Akt.-Ges., in Königsberg i. Pr. Ord. 11 Uhr in Königsberg (Kapitalserhöhung). — **Ludw. Loewe & Co., Akt.-Ges.,** in Berlin (Ablauf des Bezugsrechtes). — **Rheinische Stahlwerke** in Duisburg-Meiderich. Außerord. 4½ Uhr in Essen (Interessengemeinschaftsvertrag, Kapitalserhöhung). — **Deutsche Bierbrauerei-Akt.-Ges.** in Berlin. Ord. 3 Uhr in Dresden. — Brauerei zum Feldschlößchen, Akt.-Ges., in Dresden. Ord. 12 Uhr in Dresden. — **Ammendorfer Papierfabrik** (Ablauf des Bezugsrechtes). — **Deutsche Evaporator-Akt.-Ges.** in Berlin (Ablauf des Bezugsrechtes).

26. **Februar.** Allgemeine Häuserbau-Akt.-Ges. in Berlin (Aktieneinreichungsfrist). — **Deutsche Spiegelglas-Akt.-Ges.** in Kl. Freden. Außerord. 12 Uhr in Hannover (Kapitalserhöhung). — **Daimler Motoren-Gesellschaft** in Stuttgart—Untertürkheim. Außerord. 11 Uhr in Stuttgart (Kapitalserhöhung). — **B. Polack, Akt.-Ges.,** in Waltershausen, Herzogtum Gotha. Ord. 3½ Uhr in Gotha (Kapitalserhöhung, Satzungsänderung). — **Hochofenwerk Lübeck,** Akt.-Ges. in Herrenwyk. Ord. 11½ Uhr in Lübeck (Kapitalserhöhung). — **Böhmisches Brauhaus, Akt.-Ges.,** in Berlin. Ord. 11 Uhr in Berlin. — **Aschinger's Akt.-Ges.,** in Berlin. Ord. 12 Uhr in Berlin. — **R. Stock & Co.,** Spiralbohrer-, Werkzeug- und Maschinenfabrik, Akt.-Ges., in Berlin—Marienfelde (Ablauf des Bezugsrechts). — **Dampfkessel- und Gasometerfabrik,** vormals **A. Wilke & Comp.** in Braunschweig. Außerord. 11 Uhr in Braunschweig (Kapitalserhöhung). — **Papierfabrik Reisholz,** Akt.-Ges., zu Düsseldorf. Außerord. 5 Uhr in Düsseldorf (Kapitalserhöhung). — **Zimmermann-Werke** Akt.-Ges. in Chemnitz. Außerord. ½12 Uhr in Chemnitz (Kapitalserhöhung). — **Kammgarnspinnerei Wernshausen.** Ord. 10 Uhr in Meiningen. — **Portland-Zementwerke Schwanebeck,** Akt.-Ges., in Schwanebeck (Ablauf des Bezugsrechts). — **J. F. Riemann,** Mechanische Weberei, Akt.-Ges., in Nordhausen. Ord. 3½ Uhr in Nordhausen (Kapitalserhöhung). — **Emil Uhlmann,** Akt.-Ges., in Chemnitz (Ablauf des Bezugsrechts).

Zahlungseinstellungen usw.

A.-A. = Anmeldefrist-Ablauf. I. Gl. = Erste Gläubigerversammlung. P.-T. = Prüfungstermin.

a) aus Sachsen.	A.-A.	I. Gl.	P.-T.
1. **Leipzig.** Karl Friedrich Ziege, Mechaniker, in L.-Lindenau, Dreilindenstraße, Inh. einer Maschinenfabrik, in Fa. Paul Lensch & Co. in L.-Schleußig, Könneritzstraße 43	3,3	3,3	22,3
2. **Dresden.** Anna Juliane Sophie verw. Neubauer gesch. Kuß †	26,3	8,3	8,3
Konkursverwalter: 1. Rechtsanwalt Dr. Horst Fiedig. 2. Rechtsanwalt Dr. Siebenlister.			
b) Aus dem übrigen Reiche.			
Aachen. Tabakverarbeiter Genossenschaft, e. G. m. b. H. in Liquid., in Würselen	1,3	12,3	12,3
Altona, Elbe. Hermann Bergemann, Fettwarenhändler	31,3	1,3	19,4
Berlin. Landwirtswohl, G. m. b. H.	17,3	3,3	29,4
— Deutsche Genossenschaft für Handel und Schiffahrt, e. G. m. b. H.	19,3	4,3	4,3
— August Meigners, Kaufmann	22,3	8,3	22,4
Berlin-Lichtenberg. Otto v. Trauwitz-Hellwig, Privatmann, zu Berlin-Karlshorst	25,2	25,2	16,3
Berlin-Schöneberg. K. Robert Wilhelm Hirk, fürstl. Hüttendirektor a. D. und Ingenieur, Inh. der Fa. Allgemeine Maschinenbau-Anstalt	25,3	1,3	5,4
Blankenburg. Industria, Gesellschaft f. Industriebedarf m. b. H.	10,3	3,3	5,4
Dortmund. Handelsges. Gebrüder Kohn	2,3	3,3	6,4
Elmshorn. Otto Ostermann, Tiefbauunternehmer	8,3	16,3	16,3
Freising. Dominikus Klaer †, Pfarrer, in Allershausen	28,2	9,3	9,4
Hamburg. Hans Alfred Werner von Glonsen, Kaufmann	7,4	9,3	4,5
— Ludwig Johannes Gieseu, Verlagsbuchhandlung	9,4	9,3	11,5
Hannover. Max Hugo Gerny †, Zeughauptmann a. D.	1,3	8,3	8,3
Herborn. Dampfziegeleigenossenschaft Herborn, G. m. b. H. in Liqu.	30,4	4,3	13,5
Kalies. Bruno Barlinel, Elektrotechniker	15,4	2,3	23,3
Köln. Einkaufs-Vereinigung ehemal. Kriegsgefangener e. G. m. b. H.	20,3	3,4	13,4
Königsberg, Pr. Max Lösch, Kaufmann, Inh. der Fa. Ingenieurbureau Rudolf Hermann	2,3	9,3	16,3
— Emil Foerster, Kaufmann	28,2	7,3	7,4
Lauban. Fritz Hense, Kaufmann	26,2	7,3	7,3
Minden, Westf. Georg Twelker, Gastwirt	15,3	4,4	4,4
München. Simon Stoß, Vertrieb elektrischer Bedarfsartikel	2,3	10,3	10,3
Neukölln. Gustav Hermann, Zimmermeister	2,3	10,3	7,4
Neumünster. Arno Hau, Zigarrenhändler	12,3	18,3	18,4
Neustrelitz. Rudolf Holtz, Tischler	26,2	7,3	7,3
Nürnberg. Georg Oehler, Möbelhändler	7,3	3,3	17,3
Oldenburg, Großh. Hugo Willers	15,4	8,3	26,4
Pinneberg. Handelsges. J. H. Krohn Wwe. in Rellingen	7,3	22,3	22,3
Saalfeld, Saale. Kurt Eckhardt, Bäcker	2,3	7,3	7,3
Spandau. Georg John, Kaufmann	28,2	10,3	10,3

Marktberichte

* **Liverpool,** 16. Februar. Baumwolle. Mutmaßlicher Umsatz 5000 B., Import 7700 Ballen. American fully middling loko 9,37. Februar 8,82, März 8,88, April 8,96, Mai 9,11, Juni 9,15, Juli 9,23. Aegypter März 13,80, Mai 13,80, Juli 13,80. Lokomarkt: Amerikanische 31—51 Punkte höher, brasilianische 31 Punkte höher, ägyptische 50 Punkte niedriger. — Tendenz: Stetig.

* **London,** 16. Februar.

Kupfer per Kasse	72,37	Zink	24,75—25,75
Kupfer 3 Monate	71,75	Blei	20,25—22,50
Kupfer, Elektr.	76,50—78,50	Weißblech	31/4
Zinn per Kasse	168,25	Quecksilber	12,50—12,75
Zinn 3 Monate	167,75	Aluminium	150,—

* **London,** 16. Februar. Silber 34,50, Lieferung 33,75. Gold 104/7. Bestselected 75,10—76,10, Strong Sheets 122. Nickel für Inland 210, do. für Ausfuhr 210, Wolfram 15,0, Antimon Regulus 44, Platin 380,0.

* **Elbschiffahrtsverkehr.** Am 16. Februar trafen die Kähne Nr. 300 und 1672 in Aken ein.

* **Schiffsverkehr auf der Saale.** Angekommen am 16. Februar der Schraubendampfer „Merseburg" mit Stückgut von Hamburg und Lübeck.

* **Canadian Pacific-Eisenbahn.** Die Bruttoeinnahmen betrugen in der ersten Woche des Februar 3 330 000 Doll., das bedeutet eine Zunahme um 82 000 Doll. gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Urgegenständlichkeit, eben diese phantastisch „wirklichkeits"entkleidete Spielhaftigkeit, liegen auf dem Wege, der der unsere ist. Technische Fragen, die jedoch das innerste Wesen der Gattung berühren, bleiben noch ungelöst, so vor allem das Verhältnis von kleiner Puppe zu Menschenstimme, so auch die szenische Winzigkeit vor erwachsenem Saal. — In Berlin, im Berlin der Rotters aber ging ein wackerer Bruder, Max Trapp, daran, eine romantische Puppenpremiere zu bescheren. Veranstalterin nennt sich die Berliner Neue Kunsthandlung, und der Schauplatz ist der Saal der Sezession. So spielten sie mit schönster Begeisterung den lieben Schwaben Eduard Mörike, spielten „Der letzte König von Orplid", ein „phantasmagorisches Zwischenspiel", das den Zeitgenossen zum Nachlesen in der Novelle „Maler Nolten" empfohlen sei. Es agierten einfällig eindimensionale Puppen, sprachen und sangen (leider vielfach nur wenig verständlich) lebende Zweifüßer. Romantisch deutsche Landschaften, reizvoll belichtet, vermittelten zweifellos stärkere Stimmungswirkungen, als etwa ein Großes Schauspielhaus sie zu geben vermag. Alles war in eine reine, schön klingende Musik getaucht, die von Bruder Trapp gemacht und von einem guten Kammerorchester aufgeführt wurde. Es sei über diese Vorstellung berichtet, weil hier Möglichkeiten liegen können, die nach innen führen. Dem Max Trapp aber möchte man, wenn man ihn genauer kennenlernte, gern helfen; denn auch sein Weg könnte am Ende der unsrige sein.

Erwin Reiche.

Die Schlacht um den „Reigen". Eine Sprengung der Wiener „Reigen"-Vorstellung erfolgte durch etwa 500 Personen, die mit einigen im Zuschauerraum selbst befindlichen Demonstranten nach einem ganz bestimmten Plane arbeiteten. Es wurden Stinkbomben geschleudert und das Publikum unter Schmährufen auf die Juden tätlich angegriffen. Einzelne Personen wurden aus dem Theater herausgeschleift, Frauen bei den Haaren gezogen. Dann wurden die Fenster eingeschlagen, die Musikinstrumente beschädigt und die Sessel zertrümmert. Es entstand eine wilde Panik; man verfolgte die flüchtenden Zuschauer, die sich zum Teil auf die Bühne zu retten versuchten. Der Autor Artur Schnitzler war während dieser Szenen im Theater anwesend. Die Polizei konnte erst als Verstärkung kam, die Eindringlinge entfernen. Bei vielen Personen, die verhaftet wurden, fand man schwere Knüppel. (Es ist also glücklich so weit, daß man in Wien seines Lebens nicht mehr sicher ist, wenn man sich ein vom deutschnationalen Kunstpöbel mißverstandenes, politisch mißbrauchtes Theaterstück ansieht. Der Wiener Skandal scheint uns eine deutsche Kulturschande, und gar nichts mehr sollte den Aufrichtigen hindern, sich nunmehr endgültig von den banausischen Machern dieser widerlichen Vorgänge zu scheiden. Frauen wurden an den Haaren gezogen, weil man (angeblich) im „Reigen" eine Herabwürdigung der Frau sieht! Die Schriftleitung.)

Schenkung an das Leipziger Städtische Museum der bildenden Kunst. Der Verlag von Friedrich Dehne hat den größten Teil seiner Blätter und Mappenwerke der graphischen Sammlung des Museums als Geschenk überlassen. Dieser willkommene Beitrag zu einem weiteren Ausbau der Sammlung verdient um so mehr Anerkennung, als sich die städtischen Sammlungen durch die gegenwärtigen Verhältnisse in der Möglichkeit, neue Stücke zu erwerben, sehr gehemmt sehen. Im Verhältnis zu den Ankaufsleistungen, die nötig wären, um die Sammlungen auf der Höhe zu halten, ist der Etat der Museen verschwindend klein. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß dieses Beispiel Nachahmung fände, und daß private Opferfreudigkeit da aushelfen möge, wo die öffentlichen Mittel zu spärlich fließen, um den kulturell so wichtigen Aufgaben unserer Museen vollkommen zu genügen.

* **Vorläufig keine Kollegged-Erhöhung.** Wie der „Amtliche Studentische Pressedienst" (Göttingen) erfährt, hat sich die preußische Regierung entschlossen, für das kommende Semester die Kollegegelder nicht zu erhöhen. Der Vorstand der Deutschen Studentenschaft hat dem Kultusministerium den Vorschlag unterbreitet, die Kollegegelder und sonstigen Gebühren nach den Einnahmen der Studenten und deren Eltern zu staffeln. Dieser Vorschlag soll beraten werden, ehe ein endgültiger Beschluß gefaßt wird. An diesen Beratungen sollen außer den zuständigen Ministerien auch Vertreter des Verbandes der deutschen Hochschulen und der Deutschen Studentenschaft teilnehmen.

Caruso im Sterben. Einer Havasmeldung aus New York zufolge liegt Caruso im Sterben. Er erhielt bereits die Sterbesakramente.

Neue Dramen. Im Verlag Oesterheld & Co. sind folgende neue Dramen erschienen: „Der neue Mensch" (Taufe, Abendmahl, Buße), drei heitere Spiele von Paul E. Kipper; „Herodes", Drama in drei Akten von Hans Rainer Voß; „Die Odyssee", Lustspiel in drei Akten von Paul E. Kipper; „Der Engel", Kammerspiel in drei Akten von Paul Frank, und von John Galsworthy, dem bedeutenden englischen Dramatiker, die folgenden drei letzten dramatischen Werke: „Der Menschenfreund", Tragikomödie in drei Akten; „Der Erbe", Schauspiel in drei Akten, und „Der Flüchtling", Drama in vier Akten.

Lyrik in Bronze. Einen „Gipfel der Bibliophilie" leistet sich ein Potsdamer Verleger, indem er drei Sonette Hauptmanns in einem Luxusdruck von nur 300 Exemplaren herausgeben will. Wie im „Sammler" erzählt wird, sind dafür Schrift und Buchdruck eigens radiert und alle 300 Stück werden feierlichst in radiertem Druckvermerk numeriert. Fünf Exemplare dieser „Sonette" sind auf echtem Pergament abgezogen, erhalten einen „Einband aus getriebener Bronze vom Bildhauer Alfred Vocke-Berlin" und jedes dieser Exemplare kostet 4900 Mark.

Leipziger Illustrierte Zeitung. In Nummer 4041 der Leipziger „Illustrierten Zeitung" (Verlag J. J. Weber) behandelt Prof. F. Thiele, Leipzig, die Bedeutung von „Arbeit und Wirtschaft" für den Einzelnen und die Gesamtheit. Des verstorbenen Münchner Bildhauers Adolf v. Hildebrand wird bildlich und textlich gedacht. Das psychologische Problem „Strindberg und die Frau" behandelt Dr. Elise Tosenheimer in einem mit den Bildnissen der drei Frauen und der Kinder Strindbergs ausgestatteten Beitrag. Dem neuerdings erst in seinem Werte erkannte Berliner Maler Theodor Hosemann widmet Lothar Brieger eine durch köstliche Illustrationen geschmückte Betrachtung. Die neuesten Theaterereignisse lernen wir im Bilde kennen, ebenso Berliner Kostümbälle und den Berliner Presseball. „Aus Wissenschaft und Technik", „Für die Frauenwelt", „Literatur und Kunst" und verschiedene belletristische Beiträge bieten viel Interessantes, Anregendes und Belehrendes.

Vier Anekdoten

Von Roda Roda.

Enttäuschung.

Die griechische Gesandtschaft zu Wien hatte einen Portier mit Namen Schleimgruber.

Ein Söhnlein ward ihm geboren. Er bat den Gesandten zum Paten.

Am Abend des Tauftags noch, eh er ein Geschenk gestiftet, ward der Gesandte abberufen.

„Oha", sagte der Portier. „A so a Pech. Jetzt haaßt mei Bua fürs ganze Leben Archilochos, un i hab an Dreck davon.

Die Uniform.

Der königlich ungarische Ministerialrat Dr. Gaspar war dem Armeeoberkommando zugeteilt.

Es stellte sich bald heraus, daß er hier in der rein soldatischen Umgebung sein Amt schwerlich würde im bürgerlichen Kleid versehen können.

Und man ersann für Dr. Gaspar eine Uniform.

Zugegeben: sie war etwas phantastisch; aber reich und schön.

— — — Als nun Dr. Gaspar auf seiner ersten Dienstreise den Speisewagen des Schnellzugs betrat —

— da stürzte ihm eine erregte Dame entgegen:

„Herr Kontrolleur!! Sehen Sie sich mal den Braten an!! Ist das ein Braten?? Ich frage: Ist das ein Braten??"

Hingegen sprach der Speisewagenkellner und verbeugte sich tief:

„Bischöfliche Gnaden! Befehlen Bier oder Wein?"

Ein Monarchenwort.

Man erzählt, daß zu München ein bayrischer Pionier durch den englischen Garten heimging; er hatte sich auf dem Uebungsplatz bei St. Emmeran die Hand etwas gequetscht.

König Ludwig erblickte den Mann mit dem Arm in der Schlinge und fragte leutselig:

„Wo sind Sie verwundet worden?"

„Bei Sankt Emmeran, Majestät."

„Ja," sagte der König feierlich und fest, „Sankt Emmeran, das war ein heißer Tag; doch wir Bayern haben uns nicht ergeben."

Der Feldkurat.

riß die Tür des Spitalzimmers auf und rief hinein:

„Is jemand zum Sterben?"

(Aus „Irrfahrten eines Humoristen" von Roda Roda.)

Gesundheitspflege in der Schule

Die neue Gesundheitsordnung der Leipziger Volksschulen kommt Ostern 1921 zur Einführung. Die wesentlichen Bestimmungen sind folgende: die Schulkinder sind alljährlich zu untersuchen. Die Schulärzte sind in allen Gesundheitsfragen die Berater der Lehrkörper. Ihre Beobachtungen haben sie dem Stadtbezirksarzte zu unterbreiten. Bei den monatlichen Besuchen sind die allgemeinen Gesundheitsverhältnisse der Schüler festzustellen. Besondere Aufmerksamkeit ist der Reinlichkeit, Beleuchtung und Heizung der Unterrichtsräume, der Reinhaltung der Aborte usw. zuzuwenden. Amtliche Berichte sind vor Abgabe an das Schulamt der Lehrerversammlung bekanntzugeben. Die Eltern sind von dem Krankheitszustand der Kinder zu benachrichtigen, und es ist Sorge zu tragen, daß ärztliche Behandlung kranker Kinder auch eintritt. Kinder, die als krank befunden sind, müssen ständig im Auge behalten werden und mindestens einmal im Jahre, nach Bedarf auch öfter, nachuntersucht werden. Die Listen mit den Untersuchungsergebnissen begleiten den Schüler bis in die Fortbildungs- und höheren Schulen. Die Akten darüber sind bis zum 24. Lebensjahre aufzubewahren. Besondere Befunde bei Untersuchungen (Lupus, Tuberkulose usw.) sind sofort anzuzeigen. Kinder, die besondere Bedenken erregen, sind dem Schularzte ungesäumt vorzustellen. Bei Unfällen hat der Schularzt, ohne Frage nach der Kostenerstattung, die erste Hilfe zu leisten. Außerhalb der Unterrichtszeit ist monatlich eine zweistündige Elternsprechstunde abzuhalten. Ueber den Gesundheitszustand jeder Schule ist alljährlich ein Bericht durch den Schularzt abzugeben. Mit der Bearbeitung der Einzelberichte zum Gesamtbericht wird ein Schularzt im Hauptamte betraut. Der städtische Schulbeirat hat die Einrichtung eines allgemeinen Schulgesundheitsausschusses angeregt, der sich aus Vertretern der Volks-, Fortbildungs- und höheren Schulen und Schulärzten zusammensetzt. Für die städtischen Fortbildungsschulen und höheren Schulen ist eine besondere Gesundheitsordnung bereits in Vorberatung.

---

* **Das Trinkgeld kommt wieder.** Im „Vorkrupp" stellt der verantwortliche Schriftleiter desselben, Dr. R. Kraut, zeitgemäße Betrachtungen über das wiederkommende Trinkgeld an, an dessen Schluß er sagt: „Zweifellos weisen auch noch heute Kellner und andere Angestellte vielerorts das Trinkgeld zurück. Aber der Taumel unserer Zeit, der bei den meisten Menschen den Wunsch, um jeden Preis reich zu werden, fast bis zum Wahnwitz steigert, läßt auch die ehemaligen Trinkgeldempfänger nicht frei. Das Trinkgeld kehrt zurück. Es muß sich jeder darüber klar sein, daß Trinkgeld geben und empfangen gleichermaßen unsittlich ist. Trinkgeld empfangen heißt die Wertung der eigenen Arbeit ganz in das Belieben des anderen stellen, sich selbst zum Sklaven machen. Trinkgeld geben heißt andere in diese Unfreiheit hineindrücken."

* **Verzugszinsen bei Klagen.** Der § 352 des H.-G.-B. schreibt vor, daß die Höhe der gesetzlichen Zinsen mit Einschluß der Verzugszinsen bei beiderseitigen Handelsgeschäften 5 Proz. für das Jahr beträgt. Das gleiche gilt, und darüber herrscht in Geschäftskreisen noch manche Unklarheit, wenn für eine Schuld aus einem früheren Handelsgeschäft Zinsen ohne Bestimmung des Zinsfußes versprochen sind. Es handelt sich hierbei, wie uns die Schutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe, Salomonstraße 1, mitteilt, ausdrücklich um beiderseitige Handelsgeschäfte. Bei einseitigen Handelsgeschäften beträgt der Zinsfuß 4 Proz., während bei Wechselschulden ein Zinsfuß von 6 Proz. vorgesehen ist. Bei Berechnung der Zinsen wird nach allgemeinem Handelsgebrauch das Jahr mit 360 Tagen, der Monat mit 30 Tagen gezählt. Zinseszinsen sind nur im Kontokorrentverkehr zulässig.

* **Verstärkte Ausgabe von Hundertmarkscheinen.** Wie uns aus Dresden gemeldet wird, hat das Reichsbankdirektorium der Dresdener Handelskammer mitgeteilt, daß zur Behebung des Mangels an Hundertmarkscheinen demnächst größere Mengen der neuen Hundertmarkscheine ausgegeben werden sollen.

‡ **Ausschreitungen von Straßenbahnern während des Streiks** im September vorigen Jahres beschäftigten das Schöffengericht in der Anklagesache gegen die Straßenbahnführer Robert Max Frohn, Hermann Richard Dietzmann, Ernst Robert Junghans und Theodor Heinrich Helmicke, die der Nötigung und der gefährlichen Körperverletzung angeklagt waren. Das Gericht hat folgenden Tatbestand festgestellt: Am 3. September hatte der Fuhrwerksbesitzer H. zwischen Probstheida und der Stadt eine Personenbeförderung eingerichtet, und sein Kutscher S. fuhr den Wagen. Am Völkerschlachtdenkmal traten die vier Angeklagten an den Wagen heran und suchten S. vom Weiterfahren abzuhalten; sie schimpften ihn Streikbrecher, er solle ihnen in den Rücken und dergleichen mehr. Sie gingen dann nach der Stadt zu, und in der Reitenhainer Straße überholte sie der Wagen, der inzwischen Fahrgäste aufgenommen hatte. Hier fielen Junghans und Helmicke den Pferden in die Zügel. Der Kutscher S. wollte die Pferde antreiben, gebrauchte die Peitsche und mag dabei versehentlich den Frohn, der mit Dietzmann sich gegen ihn gewandt hatte, getroffen haben. Frohn entriß ihm die Peitsche und hieb damit auf ihn ein. An der Mißhandlung haben sich Dietzmann, Junghans und Helmicke beteiligt. S. ist vom Bock heruntergezogen worden, die Fahrgäste mußten aussteigen und die Fahrt mußte eingestellt werden. Das Schöffengericht war der Ueberzeugung, daß die Angeklagten sich der gemeinschaftlichen Nötigung und der gemeinschaftlichen Körperverletzung schuldig gemacht haben und demgemäß zu bestrafen waren. Sie wollten den Verkehr unterbinden, und sie haben das durch ihr gewaltsames Vorgehen auch erreicht. Mildernd mußte ihnen zugute gehalten werden, daß sie sich in einem wirtschaftlichen Kampfe befanden und die Wahrnehmung ihrer Interessen beeinträchtigt glaubten. An sich kann ihnen nicht verargt werden, daß sie ihr Ziel zu erreichen suchten, aber sie sind über die Grenzen hinausgegangen, indem sie die Rechte anderer gröblich mißachteten und gewalttätig vorgingen. Das Urteil lautete gegen Frohn auf 500 M und gegen Dietzmann, Junghans und Helmicke auf je 200 M Geldstrafe, im Falle der Nichteinbringlichkeit fünfzig bzw. je zwanzig Tage Gefängnisstrafe.

Billige Männeranzüge.

Aus der Nachrichtenstelle in der sächsischen Staatskanzlei wird gemeldet: Aus den Beständen der Sächsischen Landesstelle für Textilnotstandsversorgung kommen demnächst tausend dreiteilige preiswerte Männeranzüge zur Verteilung, die für den freien Verkauf bestimmt sind und ohne Berechtigungsschein an jedermann abgegeben werden dürfen. Einzelhändler, die sich am Verkauf dieser preiswerten Anzüge zu beteiligen wünschen, müssen ihren Bedarf beim Reichskleiderlager Dresden, Trompeterstraße 14, oder beim Reichskleiderlager Chemnitz sofort anmelden.

Transportarbeiterstreik auch in Leipzig

Wegen Nichtanerkennung des Schiedsspruches durch die Arbeitgeber sind heute morgen etwa 400 Speditionsarbeiter in den Streik getreten. Wie wir dazu erfahren, haben bereits am Mittwoch zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Tranportgewerbes im Beisein eines Regierungsvertreters Verhandlungen stattgefunden, die jedoch zu keinem Abschluß geführt haben. Die Besprechungen werden daher am heutigen Tage weitergeführt, und es ist nach Lage der Dinge nicht ausgeschlossen, daß es in dem Konflikt zu einer Verständigung kommt.

*

Wie uns aus Dresden gemeldet wird, sind außer in Crimmitschau auch in Glauchau, Werdau und Meerane die Transportarbeiter wegen der Ablehnung des Schiedsspruches durch die Arbeitgeber in den Ausstand getreten. Der Streik droht weiter um sich zu greifen.

Die Einführung des 1-Mk.-Tarifs bei der Berliner Straßenbahn beschlossen.

In der gestrigen Sitzung des Straßenbahn-Ausschusses der Berliner Stadtverordneten-Versammlung wurde die Vorlage des Magistrats über Erhöhung des Straßenbahntarifs auf 1 Mark gegen die Stimme des kommunistischen Redners angenommen.

Grundstücksverkäufe an Ausländer.

Berlin, 16. Februar. Der Verkauf Berliner Häuser an Ausländer dauert fort. Besonders im Berliner Zentrum sind zahlreiche Häuser in den Besitz von Engländern übergegangen. Ein ganzer Häuserblock an der Wilmsstraße, Bärwaldstraße und am Planufer wurde von vier Holländern erworben. Gesetze oder Verordnungen, die solche Verkäufe verbieten, waren beabsichtigt, sind aber nicht verwirklicht worden. Die Berliner Handelskammer hat sich gutachtlich dahin geäußert, daß man Grundstücksverkäufe an Ausländer nicht hindern solle.

Millionentribut der Thüringer Exportindustrie

Die uns von der Entente zugedachte Exportabgabe von 12 Prozent wird Thüringen ganz besonders hart treffen, denn wie kein anderes Land in Deutschland arbeitet gerade die thüringische Industrie in hervorragender Weise für den Export. Und seine Porzellanfabriken, Lederzurichtereien, Textilfabriken, Holzwaren- und Spielwarenindustrie, Thermometerfabriken und Kleineisenindustrie würden durch diese Ausfuhrabgabe, wenn sie zur Tatsache werden sollte, einen ungeheuren Schlag erhalten. Für den Fall, daß es gelingen sollte, den Export der Thüringer Industrie jemals wieder auf die Höhe der Vorkriegszeit zu steigern, dann würde das bedeuten, daß aus unserem armen Thüringer Lande an die Entente allein aus dieser Exportabgabe ein jährlicher Tribut von 36 Millionen Goldmark gleich 360 Millionen Papiermark gezahlt werden müßte. Nach einer im Saalfelder Kreisblatt veröffentlichten Berechnung sind in der Thüringer Industrie etwa 60 000 Arbeiter für den Export beschäftigt, so daß dann auf jeden dieser Arbeiter im Jahr eine Exportabgabe von 600 Goldmark oder 6000 Papiermark als Tribut an die Entente abzuführen wären. Diese Summe ergibt die ganze Ungeheuerlichkeit des teuflisch ausgeklügelten Planes, der wie kein anderer geeignet ist, die deutsche und speziell die thüringische Exportindustrie an ihrem Lebensnerv zu treffen und dem Ruin entgegenzuführen.

Technische Staatslehranstalten in Chemnitz. Am 14. Februar starb unerwartet ein langjähriges Mitglied des Lehrkörpers, Herr Professor Ernst Kirchner. Er war am 8. April 1847 zu Gransee, Kreis Neuruppin, als Sohn eines Superintendenten geboren. Am 1. April 1892 wurde er als Lehrer maschinentechnischer Fächer an den Technischen Staatslehranstalten angestellt, 1894 zum Professor ernannt. Am 1. Oktober 1914 ging er in den Ruhestand, gab aber bis zu seinem Tode sein Lieblingsfach, den Unterricht in Papierherstellung, weiter.

-/- **Altenburg**, 16. Februar. Von einem Altenburger, der vor 40 Jahren nach Amerika gegangen ist, sind unserer Stadt 5000 M gespendet worden mit der Bestimmung, daß dieser Betrag armen Kindern und Müttern zugute kommen soll.

-/- **Schmölln**, 16. Februar. Der Spinnereibesitzer Felix Schulze, der schon öfter der Stadtgemeinde Stiftungen hat zukommen lassen, hat ihr jetzt wieder 10 000 M überwiesen und bestimmt, daß diese Summe den Grundstock bilden soll zu einem Alters- und Invalidenheim, dessen unsere Stadt dringend bedarf.

Sport und Turnwesen

Mitteldeutsche Jugendleiter und ihre Arbeit

Der Verbandsjugendausschuß tagte kürzlich in Leipzig. 50 Vereine hatten Vertreter entsandt. Vorsitzender Hesse-Leipzig erteilte zunächst dem Vorstandsmitglied des DTB Dr. Wagner-Jena zu einem Vortrage über

„Schule, Haus, Sport"

das Wort. Redner ging von den schwierigen Verhältnissen aus, unter denen sich der ideale Sportgedanke in früheren Zeiten durchsetzen mußte, illustrierte seine Ausführungen durch wirksame Statistiken und wies an Hand dieser nach, wie durch intensive Leibesübung auch die geistige Befähigung eines jeden einzelnen verhältnismäßig erstarkt. Körperlich Zurückgebliebene werden auch in der überwiegenden Mehrzahl geistig hinter den physisch durchgebildeten Schülern zurückbleiben. Redner gab dann noch Fingerzeige, wie man immer noch mißtrauische Eltern zu überzeugen weiß, ihre Kinder rückhaltlos der durchaus fördernden Sportbewegung anzuvertrauen. Lebhafter Beifall wurde dem Vortragenden zuteil.

Es folgte ein gleichfalls sehr interessanter Vortrag des Jugendleiters der Magdeburger „Victoria", Volkmar, der sich über die

praktische Tätigkeit des sportlichen Jugendleiters

verbreitete.

Redner gab Anregungen zur Errichtung und zum Ausbau eines Jugendleiteramtes. Nicht zuletzt sei die Persönlichkeit des Jugendleiters selbst die erfolgreiche Triebfeder innerhalb einer Jugendabteilung. Ein Jugendleiter müsse geboren werden. Er müsse den Charakter eines jeden Pflegebefohlenen erkennen, müsse ihm Autorität abzwingen und ihn zu sportlichen Grundsätzen heranbilden. Einheit und Geist soll in das heranwachsende Geschlecht gebracht werden. Das alles sei nur möglich durch systematisches Training — Leichtathletik, Naturwanderungen, Hallentraining im Winter, Elternabende, Knaben- und Jugendversammlungen, Ausnutzung der Vereinszeitungen durch fach- und sachgemäße Aufsätze usw.

An die gleichfalls sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen schloß sich ein Referat des Jugendleiters Spap-Halle über

„Die Richtlinien des Verbandsjugendausschusses",

in dem er seine bisherigen Erfahrungen vertretete. Leider sei es bisher noch nicht möglich gewesen, eine Fahrpreisermäßigung für Jugendfahrten zu erlangen, da die maßgebenden Reichsstellen sich hierüber immer noch nicht einig sind. Vornehmste Aufgabe des Jugendausschusses sei es, hier sofortige Abhilfe zu schaffen. Weiter müsse der Verbandsjugendausschuß dafür sorgen, innerhalb der Gemeinden, Behörden und Schulen für die Verbreitung der Leibesübungen Sorge zu tragen.

An das beifällig aufgenommene Referat schloß sich eine längere Aussprache, die sich in erster Linie auf die Festlegung der Altersgrenze für Jugendliche und Knaben erstreckte: Knaben 12—14 Jahre, Jugendliche 14—18 Jahre, und zwar Junioren zwischen 14—16 und 16—18 Jahren sollen die künftigen Altersgrenzen sein. Möglichst wird der Verbandsausschuß auch einen Leitfaden für Jugendleiter herausgeben. Auch sollen, wenn durchführbar, Jugendleiterkurse abgehalten werden. Nach mehr als fünfstündiger Sitzung war die recht ersprießliche Tagung beendet. —th.

Lebensmittelkalender für Freitag, 18. Februar

Für Haushaltungen.

Ausgabe: 43. Kartenverteilung: Nr. 1801—2000 in den Bezirkskartenstellen. Zuckerausgabe für Gastwirtschaften in der Warenverteilungsstelle für Wirte, Petersstraße 18. Letzter Tag. — Kohlenkarten für Gewerbe, Behörden usw. im Kohlenamt, Harkortstr. 3, 2. Obergeschoß, 8—1 Uhr. Buchst. Ka—Kn. — Auslandsschweinefleisch für Schwerkriegsbeschädigte: Johannisplatz (Freibank), nachm. 2—5 Uhr.

Für Händler.

Butter: Bezugskartenentnahme: Nr. 1—1000 des Berechtigungsausweises und Abgabe der Bezugskarten B 202.

Hauptschriftleitung Leipzig: Dr. Kurt Schmidt.
Hauptschriftleitung Berlin: Dr. Erich Everth. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Georg Müller-Halm. Verlag: Dr. Reinhold u. Co.

Buchen-Brennholz
Grude-Koks
auf Gutscheine
sofort lieferbar ab Lager oder frei Haus.
W. Kratzsch, Dessauer Straße 12. Telephon 875.

We = Fi = Ko

6]

Von

Adolf Schmidt-Volker.

(Nachdruck verboten.)

Lemmermann brach erschöpft ab. Er wäre auch ohnehin nicht weiter gekommen, denn ein wachsendes Gemurmel unter seinen Zuhörern gab ihm zu verstehen, daß seine bescheidene Ansicht keinen Beifall gefunden hatte. Das Schicksal dieser seltsamen Generalversammlung war besiegelt. Stimmen wurden laut:

„Was will der Buchhalter — Reaktionäre sind hier nicht am Platze — Einfaltspinsel — kleiner Horizont — Angsthase!"

Meyerdirks faßte die Zügel seiner Herrschaft fester: „Es hat den Anschein, daß die Ansichten des Herrn Buchhalters Lemmermann vereinzelt dastehen. Wünscht noch jemand das Wort?"

„Wir sind hier in keiner Volksversammlung," flötete die Stimme des ältesten Prokuristen. Herr Antonius Müller, katholischen Glaubens und an Subordination gewöhnt, ein Mann von weltmännischem Takt, hielt auf Anstand. Stern hätte es gern gesehen, wenn sich seine Leute um den goldenen Apfel balgten.

„Abstimmen — abstimmen!" erscholl es aus dem Hintergrund, wo die prinzipienfesten Demokraten in unangreifbarer Sicherheit sich verschanzt hatten.

„Da wir als Vertrauensmänner unserer Genossen versammelt sind, so wären wir wohl bevollmächtigt, die vorliegende Frage durch einfache und absolute Mehrheit zu entscheiden."

Meyerdirks war sattelfest im Parlamentarismus. Walter Lemmermann nahm seine ganze Kraft zu einem letzten Vorstoß zusammen.

„Dann möchte ich um eine geheime Abstimmung bitten: es möchte doch sein, daß unter dem Eindruck der Verhältnisse..."

„Geheime Abstimmung — selbstverständlich — Zettel her!" Die Menge geriet in Feuer, als an sie appelliert wurde. Solche Dinge waren ihnen geläufig wie den Rekruten die Gewehrgriffe.

Zettel wurden verteilt. Meyerdirks ernannte zwei Obmänner, die sie in Hüten einsammelten und unter seiner Kontrolle die „Ja" und „Nein" zählten.

Stern amüsierte sich köstlich und vergaß für den Augenblick den Abfall seines Syndikus. Dann verkündete Meyerdirks mit erhobener Stimme das Ergebnis: von siebenundachtzig Stimmen hatten fünfundachtzig für Annahme des Sozialisierungsvorschlages gestimmt und nur zwei dagegen. Eine von diesen beiden Stimmen hatte Lemmermann abgegeben, die andere der erste Buchhalter Wilhelm Bräsicke. Aber das wußte keiner. Bräsicke, sonst stets im Schatten seines Herrn, erkannte genau wie sein Kollege die aufgestellte Falle. Aber er war Fatalist und stemmte sich nie gegen den Lauf der Dinge. Auch hielt er sich nicht mit Unrecht für unentbehrlich und wußte, daß ihn sein Chef nicht fallen lassen würde.

Der Ausfall der Abstimmung rief ungeahnte Begeisterung hervor. Die Anwesenden schüttelten einander die Hände und gelobten sich Zutrauen und gegenseitigen Verlaß als genossenschaftliche Inhaber des Betriebes. Dem Wortführer wurde mit Händeklatschen gedankt. Lemmermann verdrückte sich kleinlaut und beschämt. Der Geheimrat dankte mit einigen klugen Worten. Ein offizielles, begeistertes Hoch auf ihn, den Volksfreund, den Menschenfreund, schloß die lebhafte Debatte. Meyerdirks entließ mit königlicher Handbewegung die Versammlung. Laut und lustig zogen die Gruppen ab. Heute wurde gefeiert. Verabredungen wurden in aller Eile getroffen. Und morgen um acht Uhr, nein, um sieben Uhr, nein, um halb sieben Uhr, würde man als Inhaber mit Bienenfleiß seine Arbeit wieder aufnehmen. Jetzt wollte man einmal verdienen und es den Herren Kapitalisten gleichtun. Amerika lag zu ihren Füßen. —

Der Geheimrat hatte, ohne von jemand Abschied zu nehmen, seinen Ulster umgehängt und seinen Hut genommen. Langsam und befriedigt stieg er die breite Steintreppe des Gebäudes hinab. Sein Auto stand vor der Tür und warf die grelle Märzsonne von der kastanienbraunen Lackierung in funkelnden Reflexen zurück. Der Chauffeur kurbelte an.

„Nach Hause."

Dann schlug der Geheimrat mit lautem Knall die Coupétür hinter sich zu, warf sich in das weiche Leder und pfiff nur ein einziges Wort verächtlich durch die gedunsenen Lippen: „Proleten!"

3.

Liebe.

„Zu keiner Zeit war das Leben des Menschen das, was er ein glückliches nennt; zu keiner Zeit kann es dies sein. Fortwährend hat man sich einem Traum von Paradiesen und irgendeinem üppigen Schlaraffenland hingegeben, wo in den Bächen Wein fließt und die Bäume voller Würste und Braten hängen; aber es war bloß ein Traum, ein unmöglicher Traum."

Es war um die Mittagsstunde desselben Tages, an dem die denkwürdige Angestelltenversammlung im Hauptkontor der Firma Leopold Stern stattfand, als eine junge, elegante Dame in einem kleinen, vornehmen Café des Berliner Westens diese weisen Worte in einem unscheinbaren Büchlein las, das den Titel trug: Thomas Carlyle, Arbeiten und nicht verzweifeln. Das junge Mädchen mochte zwanzig Jahre alt sein; sie war auffallend hübsch, aber nicht von jenem kokketten oder puppenhaften Liebreiz, wie ihn jene vielen zur Schau tragen, die auf dem Berliner Pflaster ihr Glück machen. Ueber den dunkelblauen Augen war das reiche, blonde Haar lose in den Nacken frisiert. Eine blasse Korallenkette lag um ihren Hals, den der halbgeöffnete lila Flauschmantel diskret sehen ließ. Ein einziger, goldgelber Topas schimmerte am Mittelfinger ihrer linken Hand, in die sie den leicht geneigten Kopf stützte. Die rechte blätterte langsam in dem auf dem Marmortische aufgeschlagenen Buche. Sie las einzelne Sätze, die ihr der Zufall vors Auge führte, und versank in planloses Sinnen und Träumen. In regelmäßigen Abständen von fünf Minuten strich lautlos der Kellner an ihrem Tische vorbei, um in dem Dunstkreis eines zarten Damenparfüms der Erinnerung an galante Abenteuer zu frönen und um mißvergnügt festzustellen, daß die Melange noch immer nicht zur Neige gehe. Der langweilige, um diese Tageszeit einzige Gast schien es nicht eilig zu haben. Nur ab und zu verlor sich ein Blick der Dame nach der barocken Stutzuhr, die auf einem marmornen Gesimse eintönig den Ablauf der Zeit verkündete, um sogleich wieder versonnen über die schwarzen Lettern ihrer Lektüre hinzugleiten.

Erika Stern, die einzige Tochter des Geheimrats, liebte dies stille, trauliche Plätzchen, das sie dem Gerede der Leute entzog. Wenn ihr auch ihre vielfachen Interessen im allgemeinen nicht viel Muße ließen, so nahm sie doch immer gern zu diesem Winkel ihre Zuflucht, wenn ihr Herz nach Ruhe und Einsamkeit verlangte oder innere Bedrängnis, sei sie von Leid oder Lust, tiefere Versunkenheit ersehnte, um alle Qualen oder Freuden ungestört auszukosten. Das gute Gebäck der Konditorei sagte im übrigen ihrem Geschmack zu. Nur heute übte auch das keine sonderliche Anziehungskraft auf sie.

„...wo in den Bächen Wein fließt und die Bäume voller Würste und Braten hängen..." Erika dachte an die herrschaftliche Villa am Tiergarten, mit der breiten Einfahrt aus lauter gelben Fliesen und der Statuette des Gottes Merkur, die ein namhafter Künstler für schweres Geld ihrem Vater modelliert hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Reisetaschen denkbar größte Auswahl in allen Sorten u. Preislagen. Echt Rindleder. F. A. Winterstein Koffer- und Lederwarenfabrik Hainstr. 2

Leipziger Tageblatt und Handels-Zeitung

Donnerstag, den 17. Februar — Zweite Abend-Ausgabe — 115. Jahrgang. 192[illegible]

Die voraussichtlichen Vertreter Deutschlands in London

Berlin, 17. Februar. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) In politischen Kreisen erwartet man, daß bei der heute nachmittag zusammentretenden Sitzung des engeren Ausschusses zur Vorbereitung der deutschen Reparationsvorschläge auch die Frage zur Besprechung gelangen wird, welche Vertreter Deutschlands nach London zur Konferenz entsandt werden. Es ist möglich, daß man in der morgigen Sitzung des weiteren Ausschusses nur die Namen der betreffenden Personen mitgeteilt werden.

Alle bisher aufgetauchten Meldungen sind Kombinationen. Fest steht allein, daß der Außenminister Dr. Simons selbst die Delegation führen wird, auch daß Staatssekretär Bergmann an ihr teilnehmen wird, kann als ziemlich sicher gelten. Als weitere Mitglieder werden in der letzten Zeit Stinnes, Melchior, Direktor Krämer und — am wenigsten wahrscheinlich — Prof. Bonn genannt. Es ist nicht unmöglich, daß auch ein Vertreter der Reichswehr oder der Marine an der Reise nach London teilnimmt.

Kemals Delegierte auf der Reise nach London

Rom, 17. Februar. Der offiziösen „Tribuna" zufolge haben Kemals Delegierte an Bord eines italienischen Torpedojägers das Mittelmeer durchkreuzt und werden rechtzeitig zum Konferenzbeginn in London eintreffen. Sforza reist Freitag ab.

Der „Tempo" verspricht sich wenig Gutes von der Orientkonferenz. Kemal wolle in London Bedingungen diktieren, und darüber werde die Konferenz scheitern. Eine weitere Folge werde der Ausbruch eines unerbittlichen Krieges gegen die Engländer in ihren Kolonien und neueroberten Ländern sein.

Paris, 17. Februar. Ministerpräsident Briand wird am Sonntag nach London abreisen. Er wird von Marschall Foch, Berthelot und mehreren Sachverständigen für Orientfragen begleitet werden. Die Abwesenheit des Ministerpräsidenten wird zwei Wochen dauern. Der Justizminister wird den Ministerpräsidenten während seiner Abwesenheit vertreten.

Die Frage der Arbeitslosen in England

London, 17. Februar. Im Verlaufe der gestrigen Debatte im Unterhause über die Frage der Arbeitslosen erklärte Barnes, es sei den Mitgliedern der Arbeiterpartei nicht gelungen, irgendeinen praktischen Vorschlag für die augenblickliche Lage zu bieten. Es sei hoffnungslos, auf Rußland als den Retter aus der augenblicklichen Lage zu blicken.

Zu der Forderung, daß der Staat für eine angemessen Unterstützung der Erwerbslosen sorgen müsse, erklärte Barnes, es dürfe nichts unternommen werden, um den Ansporn zur Arbeit zu verringern; der Wunsch nach Arbeit müsse vermehrt, nicht vermindert werden. Er wolle nicht die augenblickliche Gesellschafts- und Industrieordnung verteidigen, aber er glaube, man werde keine bessere Welt schaffen, wenn man nicht die Welt, in der man jetzt lebt, besser ausgestaltet. Die Regierung müsse die Unternehmungen tatkräftig unterstützen, die den ärmeren Ländern behilflich sein wollen, englische Waren zu kaufen. Eine der Ursachen der gegenwärtigen Krise sei der Mangel an Vertrauen, der aus den Gewerbestreitigkeiten entstehe. Er werde den von der Arbeiterpartei eingebrachten Abänderungsantrag nicht unterstützen; er hoffe, die Regierung werde sich mit dem, was bisher unternommen worden sei, nicht begnügen.

Robert erklärte, die Arbeiter befänden sich in dem irrigen Glauben, daß die Lösung des Problems in der Wiederaufnahme des Handels mit Rußland liege. Dem Volke den Glauben beizubringen, daß in Rußland überflüssige Lebensmittel vorhanden seien, käme einem Verbrechen gleich. Robert trat für freie Handelsbeziehungen mit anderen Völkern ein. Er sagte, das englische Volk müsse die Wahrheit erkennen, da es nicht ohne Auslandhandel leben könne.

Die Ausführungen Barnes' und Roberts sind bemerkenswert, da beide früher hervorragende Mitglieder der Arbeiterpartei waren.

Ein Anklageschreiben de Valeras

Paris, 17. Februar. Nach einer Havasmeldung aus London hat de Valera an sämtliche englische Abgeordnete Briefe gerichtet, die übereinstimmend folgenden Wortlaut haben:

Die in Irland durch Ihre Regierung verwendeten Truppen führen einen ungerechten Krieg gegen unser Volk. Sie führen diesen Krieg in einer Art, und Weise, die allen Regeln eines zivilisierten Krieges widerspricht. Das irische Volk erkennt die Autorität und die Exekutivgewalt Englands an. Sie und nicht Ihre Truppen sind es, die in erster Linie die Verantwortung tragen.

Kleine politische Nachrichten

* **Die unperforierten Steuermarken.** Der Verband sächsischer Industrieller ist auf Grund von Beschwerden seiner Mitgliederfirmen bei dem Reichspostminister wiederholt wegen der Ausgabe nichtperforierter Steuermarken vorstellig geworden, weil dadurch namentlich größere Industriebetriebe eine außerordentliche Belastung erfahren. Der Reichspostminister, der dem Verband schon bei früheren ähnlichen Beschwerden erwidert hatte, daß Schwierigkeiten bei der Perforierung der Einkommensteuermarken beständen, indem die Perforiermaschinen dem Markendruck nicht immer zu folgen vermochten, teilt uns jetzt mit, daß die Herstellung unperforierter Steuermarken seit einiger Zeit eingestellt sei, daß aber die Postanstalten die vorhandenen Bestände an unperforierten Marken noch absetzen müßten, was bald geschehen sein dürfte.

Beleidigungsklage des Reichspräsidenten. Wegen Beleidigung des Reichspräsidenten Ebert wurde der Kaufmann Heinrich Heinlein in München vom Landgericht zu 200 M Geldstrafe verurteilt. Heinlein hatte im Mieteinigungsamt in erregten Gesprächen mit anderen Personen sich in beleidigender Weise über den Reichspräsidenten geäußert und ihm Trunkenheit, Völlerei usw. vorgeworfen.

Um den 3. Bismarck-Band. Die Cottasche Buchhandlung wird in diesen Tagen beim Kammergericht Berufung gegen das Urteil des Landgerichtes wegen der Veröffentlichung des 3. Bandes von Bismarcks Erinnerungen einreichen lassen, nachdem ihr das erstinstanzliche Urteil jetzt zugestellt worden ist. Die Cottasche Buchhandlung wird beim Kammergericht durch den Geheimen Justizrat Dr. Fuchs vertreten.

* **Der nachgiebige Magistrat.** Der Berliner Magistrat hat beschlossen, daß von den 32 Elektrizitätsarbeitern, die seinerzeit wegen Sabotage in dem wilden, gewerkschaftlich nicht gebilligten Streik entlassen worden waren, 29 wiedereingestellt werden können.

Der Bundestag des Bayrischen Bauernbundes ist am Dienstag zu Ende gegangen. Es wurde eine Entschließung angenommen, die die sofortige Aufhebung der Zwangswirtschaft für Milch und Milchprodukte und die Aufhebung der Getreidezwangswirtschaft mit dem neuen Erntejahr fordert. Eine weitere Entschließung protestiert gegen die Pariser Beschlüsse. Die Neuwahl des Bundesvorstandes ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden, des Reichstagsabgeordneten Eisenberger. Das Schlußwort des Abg. Eisenberger führte u. a. aus, daß es gelte, zu retten, was noch zu retten sei, um Bayern aus den Schacherhänden der Berliner Wasserköpfe zu befreien.

Leipzig, 17. Februar.

Hausfleiß

Das Reichsarbeitsministerium hat dem sächsischen Wirtschaftsministerium und den übrigen beteiligten Ministerien der Länder folgendes Schreiben zugehen lassen:

„Dem Reichsarbeitsministerium ist von verschiedenen Seiten die Anregung unterbreitet worden, die Förderung des ländlichen Hausfleißes durch eine im Reichsarbeitsministerium einzurichtende Stelle (Hausfleiß-Förderungsstelle) planmäßig zu betreiben. Durch diesen Hausfleiß soll den nicht vollbeschäftigten Arbeitskräften auf dem Lande, besonders im Winter, Füllarbeit geboten werden. Ferner wird von der Förderung des Hausfleißes erhofft, daß die Landarbeiter und ländlichen Siedler sich dadurch Gerätschaften, Strickwaren, Stoffe und andere Gegenstände billig werden herstellen können. Als Arbeitsgebiete, die für den Hausfleiß in Frage kommen, werden genannt Holzschnitzarbeiten, Weidenflechterei, Wollspinnerei, Weberei und Spitzenfabrikation, Kunstweberei und dergleichen. Das Reichsarbeitsministerium bittet die beteiligten Stellen um gutachtliche Aeußerung zu dieser Anregung."

Das sächsische Wirtschaftsministerium hat dieses Schreiben den Handels- und Gewerbekammern zur gutachtlichen Aeußerung übersandt.

* **Reichswirtschaftsmuseum und Messe.** In einem Aufsatz der soeben erschienenen ersten Meß-Sondernummer der vom Leipziger Meßamt herausgegebenen Zeitschrift „Die Leipziger Mustermesse" wird das Reichswirtschaftsmuseum in Leipzig, das vor einigen Tagen der Oeffentlichkeit übergeben worden ist, in Parallele zur Leipziger Messe gestellt. Da die Hauptidee des Reichswirtschaftsmuseums Förderung der deutschen Industrie und Intensivierung des gesamten deutschen Wirtschaftslebens ist, steht es auf der gleichen Plattform wie die Leipziger Messe. „Das Wirtschaftsmuseum will," so heißt es in dem Aufsatz, „auf die Messe, besonders die Meßindustrien, einen befruchtenden Einfluß ausüben, und diese wiederum bilden den stärksten Antrieb für die Ausgestaltung und Vervollkommnung des musealen Anschauungs- und Studienmaterials."

* **Der bekannte Leipziger Chirurg** Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. med. Payr feiert am heutigen Tage seinen 50. Geburtstag. Er stammt aus Innsbruck und ist ein Schüler des hervorragenden Chirurgen Nicoladoni in Graz. Geheimrat Payr wurde im Jahre 1911 als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Geheimrats Trendelenburg als Ordinarius für Chirurgie und Direktor der chirurgischen Kliniken der Universität Leipzig berufen. Seine wissenschaftlichen Arbeiten liegen zum Teil auf dem Gebiete der experimentellen Pathologie und Chirurgie, zum Teil bestehen sie in chirurgisch-klinischen Mitteilungen und pathologisch-anatomischen Untersuchungen.

r. **Zusammenstoß eines Straßenbahnwagens mit einem Lastauto.** Am Roßplatze erfolgte Donnerstag früh in der 8. Stunde ein Zusammenstoß eines Straßenbahnwagens der Linie 2 mit einem Lastkraftwagen der Brauerei Naumann. An dem Motorwagen wurde der Vorderperron stark beschädigt, während an dem Lastkraftwagen ebenfalls Defekte entstanden. Bei dem Zusammenstoß wurden die Fahrgäste des Straßenbahnwagenzuges durch das sofortige Gegenstromgeben durch den Führer tüchtig durcheinandergeschüttelt. Zu Schaden gekommen ist niemand.

* **Allgemeiner Deutscher Frauenverein.** Heute abend ½8 Uhr im Großen Saale des Auguste-Schmidt-Hauses, Dresdner Straße 7: Oeffentlicher Vortrag von Dr. med. Mathilde v. Kemnitz über „Neue Wege der Sexualethik". Eltern und Erzieher, sowie die reifere männliche und weibliche Jugend seien nochmals dringend zum Besuch aufgefordert. Gesperrte Plätze in den vorderen Reihen zu 2.40 M in der Roßbergschen Buchhandlung, Universitätsstraße 15.

* **Der Versailler Friedensvertrag und seine Folgen.** Der Stadtbund Leipziger Frauenvereine veranstaltet Dienstag, den 22. Februar, nachmittags pünktlich 5¼ Uhr, im Großen Saale des Auguste-Schmidt-Hauses, Dresdner Straße 7, zur notwendigen Aufklärung der Frauen einen öffentlichen Vortrag über den Friedensvertrag von Versailles, seine Folgen und die Pariser Beschlüsse, gehalten von Herrn Ludwig Mauke, Geschäftsführer des Leipziger Bürgerausschusses. Alle Frauen in Stadt und Land sind dazu eingeladen. Eintritt frei.

* **Städt. Veranstaltungen für die Jugend.** Für die, Sonnabend, den 19. Februar, nachmittags ¼4 Uhr, im Städt. Kaufhaus stattfindende letzte Veranstaltung der Winterspielzeit gelten die Karten Nr. 41 (lila). Programm: Der Roland von Rappelstedt. Der pfiffige Michel. Der neue Diener. — Karten (1 bis 2 M) bei E. A. Klemm, Neumarkt 26. Zusatzkarten für Erwachsene 1 M.

* **Forum.** Freitag, den 18. Februar, 8 Uhr, Wintergarten, Tauchaer Straße 4: Vortrag: Die Einheitsbewegung unter den Angestellten. Freie Aussprache. Gäste willkommen.

* **„Alt-Lipsiensia"** veranstaltet am Sonnabend, den 19. d. M., einen Vortragsabend im Kneiplokal Schloßgasse 10, II. Herr Kriminalkommissar Ed. Hauck, Leipzig, wird sprechen über: „Organisation einer großen Polizeibehörde". Anfang 8 Uhr s. t.

* **Deutscher Monistenbund, Ortsgruppe Leipzig.** Am Sonnabend, den 19. Februar, abends ½8 Uhr, im Feurichsaale (Schulstraße) wird der zweite Teil des Vortrages von Herrn Dr. Braunthal über „Marx als Geschichtsphilosoph" stattfinden. Gäste willkommen, freie Aussprache.

Abbruch des Streiks der Zimmerleute und Transportarbeiter

Um alarmierenden Nachrichten entgegenzutreten, teilt uns das Leipziger Meßamt mit, daß nur auf wenigen Baustellen die Zimmerer für einige Stunden in den Ausstand getreten sind, der dann aber sofort beigelegt wurde. Die Bauarbeiten haben auf keiner Stelle eine vollständige Unterbrechung erfahren.

Ebenso ist der gleichzeitig ausgebrochene Transportarbeiterstreik nach eintägiger Dauer abgebrochen worden.

Lindenthal, 17. Februar. Aus dem Gemeinderat. Die Freiwillige Feuerwehr hat als Reinertrag eines Tanzvergnügens 175 M zugunsten erholungsbedürftiger Kinder überwiesen. — Der Gaspreis erhöht sich mit der Februar-Ablesung von 1,20 M auf 1,25 M je Kubikmeter. — Die Gemeinden Lindenthal und Wahren haben zwecks Ermöglichung der produktiven Erwerbslosenfürsorge eine gemeinsame Eingabe an das Ministerium des Innern abgefertigt. — Der vom Gemeindevertreter Wiedumilt als Vertreter der Kommunistischen Partei gestellte Antrag zur Geschäftsordnung, auch die für die nichtöffentliche Sitzung auf der Tagesordnung stehenden Punkte öffentlich zu beraten, wird dem zuständigen Ausschuß zur Weiterbehandlung überwiesen. — Von dem wiederholt angeregten Beitritt zur geplanten Aufruhrversicherung wird wiederum abgesehen. — Mit den vorläufigen Vorschlägen des zuständigen Ausschusses wegen Errichtung eines Kriegergedenksteines im Orte erklärt man sich einverstanden.

*

Zittau, 16. Februar. Eine Krise herrscht gegenwärtig in der gesamten Industrie Nordböhmens, die sich in starken Absatzstockungen geltend macht. In erster Reihe ist die Reichenberger Tuchindustrie in Mitleidenschaft gezogen. Bereits vor einiger Zeit mußte sie in sämtlichen Betrieben die Arbeitszeit auf die Hälfte der Woche beschränken. Ihr folgte vorige Woche die Warnsdorfer Industrie. Eines der größten dortigen Unternehmen, die Weberei und Spinnerei Klein & Co. mußte ihre Arbeitszeit auf drei Tage in der Woche einschränken. Auch die Textilwerke in Schönlinde können ihre Arbeiter nur noch halbwöchig beschäftigen, die gleichen Erscheinungen zeigen sich in Kommotau. Wenn nicht bald wieder Besserungen im Absatz eintreten, dann ist mit einer Arbeitsreduzierung in den nächsten Wochen in fast sämtlichen Industrien Deutschböhmens zu rechnen.

Königsbrück, 17. Februar. Verhaftet wurde auf dem hiesigen Bahnhofe bei Ankunft des Zuges von Dresden durch die Landgendarmerie ein Gauner, der sich als Kriminalbeamter ausgegeben und unter Drohung mit Anzeigeerstattung wegen angeblicher Verfehlungen einem Gutsbesitzer in hiesiger Gegend 5500 M abgenommen hatte.

Weimar ohne Licht und Wasser

Weimar, 17. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Wie uns unser K.-Mitarbeiter berichtet, ist Weimar seit heute morgen infolge Streiks der städtischen Arbeiterschaft ohne Gas, elektrisches Licht und ohne Wasser. — **Auch Mühlhausen i. Thür.** liegt, wie wir bereits gestern meldeten, im dunkeln, da dort die städtischen Arbeiter im Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke in den Ausstand getreten sind, um die Entlassung eines mißliebigen Straßenbahners zu erzwingen.

Ueberschwemmungen im Oderbruch.

Infolge der andauernden Niederschläge in den letzten Wochen ist der Oderbruch zu einer großen Wasserfläche geworden. An einen Abfluß des Wassers ist nicht zu denken, da die Abflußgräben überfüllt sind. Ein Teil der Wintersaat ist dadurch vernichtet worden. — Die Ueberschwemmungen zwischen Potsdam und Brandenburg haben jetzt ihren Höhepunkt erreicht. An einigen Stellen ist schon ein Sinken des Wassers zu verzeichnen.

Der Mörder des Hauptmanns Berthold verhaftet.

In Harburg wurde ein Mann verhaftet, von dem man bestimmt vermutet, daß er bei den Märzunruhen des vergangenen Jahres in Harburg den Führer der Baltikumtruppen, Hauptmann Berthold, erschossen habe.

Muck-Lamberty von der Leuchtenburg verwiesen.

Jena, 16. Februar. Mit der Messias-Rolle, die Muck-Lamberty seit etwa Jahresfrist namentlich in Thüringen gespielt hat, scheint es endgültig vorbei zu sein. Der Glorienschein ist ihm von seinen eigenen Anhängern vom Haupte gerissen worden. So erklärte die Neue Schar in Eisenach: „Da Mucks Art der Idealverwirklichung nicht unserer Auffassung entspricht, erklären wir öffentlich, daß wir Muck nicht mehr als unseren Führer, wohl aber als unseren Begründer betrachten." Die Rudolstädter Neue Schar läßt sich wie folgt vernehmen: „Was gegenüber den mancherlei Gerüchten feststeht, ist, daß Muck Vater eines Kindes geworden ist von einem Mädchen, das er jahrelang kennt und die letzten Monate mit ihm auf der Leuchtenburg gewohnt hat. Wir erklären, daß wir, so dankbar wir Muck für seine ergangenen Anregungen sind, in der Auffassung der Ehe nicht mit ihm übereinstimmen." Sachlich ist folgendes zu sagen: Die Neue Schar ist vor Eintritt des Winters mit Einverständnis des Vorstandes der Jugendherbergen Deutschlands in die Jugendherberge auf Leuchtenburg bei Kahla (Sachsen-Altenburg) aufgenommen worden, um ihr Gelegenheit zu geben, den von ihr vertretenen Gemeinschaftsgedanken einen Winter über versuchsweise durchzuführen. Hierbei mußte sich herausstellen, ob die Bewegung lebensfähig sei oder nicht. Die Schar hat die Probe in bezug auf Lebensweise und Lebensart bestanden, dagegen hat Muck-Lamberty, der öffentlich gegen Unsittlichkeit außer und in der Ehe eiferte, in drei nachgewiesenen Fällen, von denen zwei nicht ohne Folgen außerhalb der Leuchtenburgzeit liegen, mit drei verschiedenen Mädchen Geschlechtsverkehr gepflogen. Seine Auffassung scheidet sich grundsätzlich durch Mangel an Verantwortlichkeit gegenüber den Folgen und den Auffassungen der meisten Leute. Sein Aufenthalt auf der Burg ist danach nicht mehr angängig und wird in wenigen Tagen beendet sein, und zwar auf Anordnung des Obmannes der Jugendherberge in Kahla. Muck-Lamberty kann nach dem Vorgefallenen natürlich nicht mehr der Träger eines großen Gedankens, der Bringer des Heils, der große Verkünder sein, denn von dem Verkünder einer neuen großen Idee muß verlangt werden, daß er eine edle, reife Persönlichkeit sei und vor allen Dingen nach allgemeinen Begriffen ein reiner, sauberer Charakter.

*

* **Eine Lutherfeier in Eisenach.** Die Stadt Eisenach veranstaltet gemeinsam mit dem Deutsch-evangelischen Bund am 4. und 5. Mai eine große Lutherfeier zur 400jährigen Erinnerung an den Wartburgeinzug. Ein künstlerisches Bach-Luther-Konzert, eine Festversammlung, ein Festgottesdienst, gemeinsame Züge zum Lutherdenkmal und zur Wartburg sind vorgesehen. Außerdeutsche Gäste, u. a. der Erzbischof Söderblom-Schweden, werden erwartet. Im Eisenacher Stadttheater findet eine Festvorstellung von Lienharts „Luther" statt. Die Titelrolle soll Friedrich Kayßler-Berlin spielen. Die Stadt Eisenach gibt zum Fest künstlerisches Lutherkriegsnotgeld und Porzellangeld mit einem Cranachschen Lutherkopf heraus.

Das Räuberunwesen im Ruhrrevier. Vier Räuber drangen in Langendreer in ein Kaffeehaus ein, beraubten den Besitzer und 10 anwesende Gäste und verschwanden dann.

* **Aufsehenerregender Mord in Frankfurt a. M.** In den Vorgärten eines Mädchenheims fand man einen 67 Jahre alten Bettler, dem ein Teller Suppe gereicht worden war, mit durchschnittenem Halse auf. Er starb kurz danach. In seinem Besitze hatte er 1200 M, auf die es der bisher unbekannt gebliebene Mörder abgesehen haben mag.

* **Bestrafung eines französischen Schmugglers.** Wegen umfangreichen Schmuggels mit Lebensmitteln wurde der Kaufmann Marcel Ritz aus Paris zu zwei Monaten Gefängnis und 300 000 M Geldstrafe verurteilt. Seine Berufung gegen das Urteil wurde verworfen.

Sport und Turnwesen

Die Sportplatzpolizei

Der Kreis Nordwestsachsen gibt amtlich bekannt:

Verschiedene Ausschreitungen bei Spielen geben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die bauenden Vereine stets eine ausreichende Anzahl Platzordner zur Verfügung haben müssen, deren Aufgabe nicht im Anlegen der Armbinde erschöpft sein darf, sondern die im tatsächlichen Sinne für Ordnung und Ruhe auf den Plätzen sorgen und dadurch Ausschreitungen vorbeugen bzw. im Keime ersticken. Der Kreisvorstand ist nicht gewillt, das Ansehen unseres Sports durch das Gebaren von Gröhlern und Krakeelern herabwürdigen zu lassen, und wird gegen Vereine, die hinsichtlich des Platzdienstes versagen, unnachsichtlich mit Platzsperre vorgehen.

Pferdesport

Die ersten Rennausschreibungen für Dresden. Die Eröffnung der Galopprennzeit geht wieder, wie im Vorjahre, am Ostersonntag, 27. März, vor sich, und zwar ist es der Dresdener Rennverein, der den Reigen eröffnet. Die Ausschreibung für den ersten Renntag ist jetzt erschienen. Das Programm des Eröffnungstages ist ganz dem Hindernissport gewidmet. An Preisen stehen für die sechs Prüfungen 122 000 Mark zur Verfügung. Die Hauptnummern bilden der Oster-Ausgleich und das Frühjahrs-Jagdrennen von je 25 000 Mark über je 3500 Meter. Für die Ausgleich-Rennen ist am 1. März, für die übrigen Konkurrenzen am 15. März Nennungsschluß.

Radsport

Der Leipziger Kunstradfahrer Iwan Eymant, Mitglied des Sächsischen Radfahrerbundes, wurde nach seinem ersten Wiederauftreten zum Stiftungsfeste des Leipziger Rennfahrerverbandes sofort für eine große Anzahl Sportfeste verpflichtet, unter anderem am 20. Februar vom Allgemeinen Turnverein Leipzig, ferner zum 5. März: Gala-Sportfest des Sächsischen Radfahrerbundes Zwickau, 27. März: Ostersportfest des Sächsischen Radfahrerbundes, Ausstellungs-Palast Dresden, 2. April: Stiftungsfest des RV Concordia Leipzig, 21. Mai: Radfahrer-Verein Wanderlust, Zwickau, 15.–18. Juli: Bundestag des Sächsischen Radfahrerbundes Meerane.

Fechten

Die Fechterschaft des Turn- und Sportvereins 1867, Leipzig, hat sich unter der Leitung ihres bewährten Meisters, Melichar, aufs neue kräftig entfaltet, und ihre Uebungsabende in der Halle am Frankfurter Tor bieten ein erfreuliches Bild regster sportlicher Tätigkeit. Die Abteilung rüstet sich zu einer Reihe im Laufe dieses Jahres stattfindenden Wettkämpfe; zum Nationalen Turnier der Turngemeinde Berlin am 9. und 10. April entsendet sie ihre besten Senioren. Am Sonntag, den 20. Februar, findet in der großen Turnhalle am Frankfurter Tor ein Mannschaftskampf auf leichten Säbel zwischen Berlin, Jena und Leipzig statt. Beginn vormittags 10.30 Uhr. Die Kämpfe dürften sich äußerst interessant gestalten, zumal da die Berliner Mannschaft in sehr starker Aufstellung erscheinen wird. Es befindet sich unter ihr auch der deutsche Meister im Säbel, Casmir. — Am Abend von 6 Uhr ab findet ein geselliges Beisammensein im Kleinen Saale des Italienischen Gartens statt.

Voraussichtliche Witterung am Freitag, den 18. Februar: Ziemlich mild, meist wolkig bis trüb, windig, Regen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Handels-Zeitung des Leipziger Tageblattes

Leipzig, 17. Februar.

* **Vom sächsischen Steinkohlenbergbau.** Der Monat Januar 1921 brachte dem sächsischen Steinkohlenbergbau immer noch Nachwirkungen des Dezemberstreikes. Der Förderausfall war noch nicht ganz ausgeglichen, obwohl rund 20 Proz. mehr als im Januar 1920 gefördert wurden. Gegenüber den lebenswichtigen Betrieben mußten die weiteren Verbraucherkreise sowie der Hausbrand wieder erheblich zurückstehen. Die Wagengestellung war im allgemeinen ausreichend.

— **In Nordwestböhmen** haben sich, laut „Kohleninteressent", die Wagengestellungen auch in der ersten Februarhälfte unter dem Zeichen des Wagenüberflusses abgewickelt und es haben sich besondere Vorkommnisse nicht ereignet. In der Zeit vom 1.—10. wurden in den Revieren Teplitz, Brüx und Komotau 25 046 laufende Wagen von 10—20 Tonnen Ladegewicht, beziehungsweise 2788 Wagen im täglichen Durchschnitt beigestellt. Der Auftragsbestand in guten und mittleren Marken ist unvermindert hoch, hingegen haben einzelne Schächte mit minderen Qualitäten bereits große Mühe, ihre Förderung schlank unterzubringen.

ug **Hüttenwerke Keyser & Co., in Berlin.** Die in der Generalversammlung vom 26. Januar d. J. durch den Minister Dr. Bell vertretenen 1412 Aktien des Unternehmens gehören der Th. Goldschmidt, Akt.-Ges.; mit ihrer Hilfe kam die seinerzeit beantragte Fusion mit den Hirsch Kupfer- und Messingwerken zu Fall. Ferner waren auch 351 Aktien vertreten, die sich der Stimme enthielten; diese gehören dem Bankhause S. Hirschland in Essen.

ug **Preisermäßigung für Kupferbleche.** Der Kupferblechverband in Kassel hat mit sofortiger Wirkung seine Preise um 150 ℳ auf 2520 ℳ für 100 kg ermäßigt; die letzte Preisveränderung war am 4. d. M. eine Erhöhung auf 2670 ℳ.

ap **Preisherabsetzung für Messingfabrikate.** Die Vereinigten deutschen Messingwerke haben mit sofortiger Wirkung ihre Preise für Messingbleche um 150 ℳ auf 2050 ℳ und für Messingstangen um 100 ℳ auf 1200 ℳ Mindestgrundpreis herabgesetzt. Die letzte Preisermäßigung erfolgte am 20. Januar um 200 bzw. 150 ℳ.

* **Maschinenfabrik Germania vorm. Schwalbe & Sohn, Akt.-Ges., in Chemnitz.** Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, soll das Ertrignis des am 31. Dezember abgelaufenen Geschäftsjahres ein außerordentlich befriedigendes sein, so daß mit aller Wahrscheinlichkeit auf eine erhöhte Dividende (i. V. 20 Proz.) zu rechnen sein dürfte. Auch sollen, wie verlautet, Kapitalstransaktionen geplant sein.

* **Siemens-Schuckert-Werke, G. m. b. H., in Berlin.** Das Unternehmen errichtete eine Filiale in Luxemburg.

* **Rheinische Spiegelglas-Akt.-Ges., in Eckamp.** Einschließlich des Vortrages von 95 697 (i. V. 276 631) ℳ verblieb nach Abzug von 223 207 (111 900) ℳ Unkosten und 384 928 (289 427) ℳ Abschreibungen ein Reingewinn von 3 869 422 (1 224 389) ℳ, aus dem bekanntlich eine Dividende von 25 Proz. und ein Bonus von 250 ℳ auf die Aktie verteilt werden sollen bei 484 565 ℳ Neuvortrag. Das abgelaufene Geschäftsjahr zeichnete sich durch dringende Nachfrage nach Spiegelglas aus. Zurzeit ist die Nachfrage bedeutend geringer geworden, wonach mit einer Zunahme der Bestände gerechnet werden muß.

*

h **Bank für Mittelsachsen, Akt.-Ges., in Mittweida.** Der Aufsichtsrat beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals um 2 auf 5 Mill. Mark sowie die Verteilung einer Dividende von 12 (i. V. 8) Proz.

* **Mitteldeutsche Creditbank.** Das Institut hat in Hamburg eine Filiale errichtet, zu deren Leitern Ludwig Muus und Otto Schlüter ernannt wurden. Die Geschäftsräume befinden sich vorerst Mönckebergstr. 5 und sollen später nach Neuerwall 20 verlegt werden.

* **Neue Stadtanleihe.** Die Stadt Saalfeld i. Thür. nimmt eine Anleihe von 3 Mill. Mark zwecks Wohnungsbaues auf.

* **Vorläufig keine Erhöhung des Börsenumsatzstempels.** Gestern fand eine Konferenz im Reichsfinanzministerium statt, in der Vertreter der Berliner Bankwelt zur Frage der Erhöhung des Börsenumsatzstempels Stellung zu nehmen hatten. Die Sachverständigen nahmen dem Regierungsentwurf gegenüber eine durchweg ablehnende Haltung ein, so daß vorerst keinerlei Beschlüsse gefaßt werden konnten. Die Regierung sieht sich genötigt, einen umgearbeiteten oder einen neuen Gesetzentwurf vorzulegen. Man hofft, Anfang nächsten Monats eine neue Sitzung haben zu können.

Dividendenerklärungen

h **Kammgarnspinnerei Schaefer & Co.** in Harthau 15 (i. V. 10) Proz. und einen Bonus von 10 (i. V. 0) Proz.

br **Aktien-Färberei Münchberg** vorm. Knab & Lienhardt 15 (i. V. 12) Proz. und 10 (0) Proz. Bonus.

br **Dresdner Chromo- und Kunstdruckanstalt** Krause & Baumann, Akt.-Ges., in Heidenau 20 (i. V. 12) Proz. und einen Bonus von 15 (i. V. 0) Proz.

ep **Akt.-Ges. der Gerresheimer Glashüttenwerke** vorm. Ferd. Heye in Düsseldorf-Reisholz 25 (i. V. 19) Proz. auf sämtliche Stammaktien steuerfrei und 17 (i. V. 0) Proz. auf die Vorzugsaktien; die Abschreibungen bewegen sich in der Höhe des Vorjahres (584 909 ℳ); der Neuvortrag erhöht sich um rund 750 000 ℳ; der Sitz soll von Reisholz nach Düsseldorf verlegt werden.

Berliner Börse vom 17. Februar

Die Börse war heute fest. In erster Linie trug der Umstand zur Belebung des Geschäfts bei, daß das Projekt der erhöhten Umsatzstempelsteuer vorläufig von der Regierung zurückgezogen worden ist und man infolge des einmütigen Widerstandes der Bankwelt eine Revision der Frage vorzunehmen sich entschlossen hat. Daneben kam die günstigere Auffassung der allgemeinen politischen Lage in Frage, die dem Geschäft Anregung zu bieten vermochte. Gerüchte über die deutschen Gegenvorschläge, die in mehr oder minder bestimmter Form allgemein verbreitet waren, taten das ihre, um die Tendenz zu stärken. Die Haltung am Devisenmarkt war etwas fester; das weitere Anziehen der Mark in New York wurde nicht, wie zu erwarten war, mit einer weiteren Abschwächung der ausländischen Zahlungsmittel beantwortet, es herrschte im Gegenteil eine bessere Grundstimmung. Sehr lebhaft war das Geschäft wieder in Schantung; trotz des gestrigen Dementis wollen die Gerüchte über eine für die Aktionäre günstige Abfindung nicht verstummen, infolgedessen konnte sich das Papier nach dem gestrigen Rückgang wieder 8 Proz. heben, mußte aber unter heftigen Schwankungen seinen Kurs wieder um 11 Proz. verschlechtern, um in der zweiten Börsenstunde bis auf 575 zurückzugehen. Argo Dampf, das vielbegehrte Papier der letzten Tage, vermochte seine Hausse, wenn auch nicht in dem starken Ausmaße der letzten Zeit, fortzusetzen und erzielte einen Gewinn von 10 Proz. Im übrigen lag der Markt der Schiffahrtsaktien keineswegs einheitlich; während Deutsch-Australier 11 und Hamburg-Süd 8 Proz. gewannen, gaben Hansa und Lloyd einige Prozent her. Am Montanaktienmarkte war die Haltung ziemlich matt; das neue Stadium, in das die Kohlenpreisfrage getreten ist, verstimmte an diesem Markte. Bochumer gaben 7, Buderus 7, Rheinstahl und Rombacher einige Prozent, Rheinische Braunkohlen 11, Thale Eisen 6 Proz. nach. Bei den oberschlesischen Kohlenwerten hielten sich die Gewinne in engen Grenzen; Bismarckhütte zogen bei lebhaftestem Interesse um 20 Proz. an. Der Markt der Farbwerte lag überwiegend fest; zwar gaben Guano auf das Dementi 11 Proz. im Kurse nach, doch waren Berliner Anilin bei zeitweise recht lebhaftem Geschäft um 16 Proz. gehoben. Für Goldschmidt zeigte sich kein besonderes Interesse; der Kurs stieg immerhin um 11 Proz. Der Markt der Elektrizitätspapiere hatte geteilte Haltung; AEG schwächten sich etwas ab, ebenso Sachsenwerk, Siemens & Halske; dagegen konnten Licht und Kraft sich aufbessern; Deutsch-Ueberseo waren 23 Proz. gehoben. Am Markte der Industriepapiere waren keine nennenswerten Veränderungen zu verzeichnen; Rheinmetall waren in der zweiten Börsenstunde auf angebliche Interessenkäufe um 8 Proz. höher, Orenstein & Koppel + 8; auch Stettiner Vulkan höher. Kaliwerte veränderten sich nur wenig, ebenso die Bankaktien. Valutenwerte waren im Zusammenhang mit der Bewegung des Devisenmarktes höher.

Der Markt der Einheitswerte lag überwiegend fest; an amtlich nicht notierten Papieren sind Mansfelder Kuxe mit 4475 zu erwähnen.

Für heimische Anleihen erhielt sich das Interesse der letzten Zeiten. An Noten wurden genannt Polen mit 7,50, Kriegsnoten mit 17¼, Goldstücke mit 244—246, Napoleons mit 208—212, Barrengold mit 33½—34½, Silber mit 910—920, Platin mit 102—107. Tägliches Geld 4½—4¾.

Dresdner Börse am 17. Februar

Die Börse war ziemlich fest. Das Geschäft erfuhr auf den Aktienmärkten eine Belebung. Größere Steigerungen erzielten u. a. Escher (+ 10), Feistkorn (+ 13) und Kammgarn Schaefer (+ 40; Kurs gestrichen).

	heute	vorher		heute	vorher		heute	vorher
Chem. Zimmermann	278.—	275.—	Vers. Exitchbank	380.—	378.—	Thode	260.—	263.—
Dresdn. Schuster	270.—	219.25	do. do. Gemünd.	781.—	776.—	Verein Bautz. Papier	343.—	190.—
Lauenst. Messer	305.—	305.—	Kaiser Gold	401.—	[illegible]	Ver. Fabr. phot. P.	[illegible]	[illegible]
E. & A. Escher	385.—	350.—	Dittauer Masch.	217.75	218.—	do. do. Geraß	415.—	400.—
Cenucke	288.—	285.—	Zwickauer Masch.	310.—	315.—	Woldschl. Glas	195.—	198.—
Großenhainer Webst.	478.—	480.—	Elektr. Pongs	271.—	274.—	Malzfabrik König	404.—	410.—
Kehl	[illegible]	360.—	Seidel u. Naumann	279.—	[illegible]	Saxonia Port.	[illegible]	280.50
Laubhammer	347.—	—.—	Corona Fahrrad	[illegible]	[illegible]	Akt. Veitsdorfer	404.—	405.—
Fünfpla	253.75	—.—	Sebnitz	266.—	290.—	Brauerei	315.—	314.90
Gröditzer Lauch	[illegible]	330.—	Wanderer	505.—	501.—	Feldsch. Glas	330.—	332.—
Rockeros	[illegible]	345.—	Speck Blass	245.75	244.75	Brockwitz Glas	487.—	491.90
Sächs. Cart. Masch.	256.—	—.—	Ver. Elbeschiff.	[illegible]	[illegible]	Tiemann Glas	551.—	557.—
Sächs. Gußst. Döhlen	[illegible]	174.—	Chemie Altenburg	[illegible]	350.—	Koralg. Schneider	—.—	—.—
Hartmann Masch.	306.90	306.—	Erdmann	304.75	[illegible]	Deutsch. Kunstleder	237.50	233.—
Sächs. Webst.	413.75	412.—	Ica	[illegible]	[illegible]	Dresdner Gardinen	231.50	232.—
Schubert	[illegible]	[illegible]	Phot. phot. Pap. (Ilford)	[illegible]	[illegible]	Plauen Spitzen	[illegible]	[illegible]
Schubert u. Salzer	[illegible]	405.—	Siemens	395.—	396.—	Plauen Gardinen	409.—	—.—
Sondermann u. Stier	220.—	214.75	Fesiger Fabrik	382.—	390.—			

Leipziger Börse vom 17. Februar

Wenn auch der Markt heute wiederum eine gewisse Schwäche nicht verkennen ließ, so hielten sich die Einbußen doch auf sämtlichen Gebieten in engeren Grenzen. Nur vereinzelt war das Geschäft etwas belangreicher. Auf dem Gebiete der variabeln Werte mußten sich Mansfelder Kuxe, Germania, Hartmann, Norddeutsche Wolle, Thüringer Wolle, Thüringer Gas, Hallesche Zucker, Piano Zimmermann und Hugo Schneider Einbußen gefallen lassen, die jedoch nur ganz vereinzelt einen größeren Umfang annahmen. Höher stellten sich Kammgarn Harthau. Nachbörslich holten Mansfelder Kuxe einen Teil ihres Verlustes wieder ein. Auch besserten sich Stöhr nachbörslich nicht unerheblich über den Stand des gestrigen Einheitskurses. Dagegen bröckelten Thüringer Gas weiter ab.

Am Einheitsmarkte waren die östlichen und westlichen Montanpapiere unverändert. Von sächsischen Kohlenaktien gingen sämtliche Gersdorfer höher um. Maschinenpapiere blieben teilweise unverändert. Fester lagen Sondermann & Stier. Abgebröckelt waren Peniger, Köllmann, Hallesche Zimmermann und auch unter Berücksichtigung des Bezugsrechtabschlages Schönherr. Auch nur wenige Textilpapiere verließen den Markt mit Gewinn, so Falkensteiner Gardinen, Tittel & Krüger und Kammgarn Meerane, deren junge Aktien im Freiverkehr auf dem gestrigen Stande der alten Aktien notierten. Demgegenüber fielen Leipziger Baumwollspinner, Leipziger Kammgarn, Baumwollspinnerei Mittweida, Tränkner & Würker, Wernshausen und Textilose zurück. Das Bezugsrecht von Leipziger Spitzen erreichte annähernd die Parität mit 74 Proz. Bei den sonstigen Industriepapieren überwogen ebenfalls die Abschwächungen. So konnten sich Riebeck Stämme, Wurzner Kunstmühlen, Rositzer Zucker, Chromo Najork, Färberei Glauchau, Kästner, Etzold & Kießling, Leipziger Feuer, Leipziger Gummi, Pinkau, Prescher, Steiners Paradiesbetten, Polyphon, Gnüchtel, Riquet und Reinstrom nicht behaupten. Andererseits besserten sich Saccharin, Steingut Colditz, Fritz Schulz, Reudenor Ziegel, Waldsassen, Cröllwitzer Papier, Deutscher Eisenhandel und bei Berücksichtigung des Bezugsrechtabschlages Fritzsche. Das Bezugsrecht von Glauziger Zucker notierte etwas schwächer als gestern, nämlich 432, aber wesentlich über Berlin.

Bankaktien veränderten sich nur wenig; als schwächer sind Nationalbank zu verzeichnen, während Sächsische Bank und Bank für Grundbesitz anzogen. Transportwerte hatten alte Kurse; nur Lloyd gaben 3½ Proz. her.

Am Anlagemarkte zogen die 3½proz. Reichsanleihen und 4proz. Konsols an, während 3½proz. Preußische Konsols und Bremer Staatsanleihe zurückblieben. Von Stadtanleihen besserten sich 3½proz. unverlosbare und 4½proz. Leipziger; auch Chemnitzer und Plauener Stadtanleihen wurden höher gesucht, dagegen bot man Dresdner billiger an, und auch 4- und 5proz. Leipziger mußten Einbußen gefallen lassen. Pfandbriefe gingen auf alter Basis um. In Industrieobligationen büßten 4proz. Mansfelder eine Kleinigkeit ein, während 4½proz. einen Gewinn erzielten.

Am Markte der amtlich nicht notierten Werte erwähnen wir u. a. als gesteigert Apollo, Chemnitzer Spinner, Leipziger Centraltheater, Drei Linden, Dresdner Hof, Dux, Heine & Co., Poetzschig, Wezel & Naumann und die jungen Aktien von Bachmann & Ladewig, Gaulzsch, Heine & Co., Meerane, Polyphon, Sondermann und jüngste Sondermann. Unter den abgeschwächten Werten führen wir an Ceres, Ellwangen, Eltewagen, Hansa Lloyd, Landwirtschaftliche Eisenach, Lengenfelder Baumwollspinner, Liebermann, Metall Borsdorf, Polack, Presto, Sächs. Ein- und Ausfuhr, Weißthaler Spinner, R. Wolf, Würker & Kniese und die jungen Aktien von Kästner, Leipziger Kammgarn, Metall Borsdorf, Pöge, Stöhr, Thüringer Wolle, Wotan usw.

Das Bezugsrecht auf die jungen Aktien der Dux-Automobilwerke soll am 22., 24. und 25. d. M. im Freiverkehr der hiesigen Börse gehandelt und notiert werden.

Kurse im Leipziger Freiverkehr. Am 17. Februar notierten etwa

Apollo	194.25	E. Escher	—.—	Lauchhamm.	—.—	Piano Täl	—.—	Trikotwerke	[illegible]
Avenia	292.—	K. u. A. Escher	—.—	Leipz. L.A	250.—	Pongs, Elekt.	—.—	Tranzschn.	[illegible]
B.-G. f. Fotogr.	—.—	Fraser & Sohn	—.—	Central- L.B	—.—	Poetzschig	158.50	Töllt. Fischer	—.—
Bm. & Led.	185.—	Farben Norch.	—.—	Theater L.C	—.—	Polack	459.—	Union Mask.	—.—
Bank f. Grdb.	—.—	Förster Piano	213.—	Leipz. Credit	137.—	Porz. Fraur.	396.—	Vogtl. Tüll	—.—
Bahn Motoren	—.—	Gera-Greiz	—.—	Leipz. Bürg.	145.—	Prestowerke	263.50	Vogtl. Elektr.	—.—
Bored. Baug.	—.—	Glauch. Bier	—.—	Ley, Arnstadt	196.75	Rasche, Wolf	—.—	Ver.-Bankg.	—.—
Brau. Sprotta	—.—	Gothaia	390.—	Liebermann	214.—	Rad.W. Teucha	150.—	V. Jung. Rothe	[illegible]
Ceres, Lands	297.—	Grom. Band	212.—	Lingner-W.	—.—	Rich. & Her.	203.—	C. F. Weber	[illegible]
Chem. Papier-	—.—	Hansa-Lloyd	146.75	Logus Kmp.	—.—	Richter, Bar	—.—	Waldauer Jute	—.—
fabrik	304.—	Heine & Co.	498.—	Meerane Porz	493.—	Rositz Kohl.	—.—	Weißthal Sp.	[illegible]
Spinner	414.50	Kirchner W.	139.—	Metall Bord.	190.—	Sachs. Tüll	—.—	Wer. & Bauth.	[illegible]
Dippe Masch.	410.—	Knoch Röhr.	—.—	Meyer Kaufh.	—.—	S. Ein- u. Ausfr.	165.—	Wolf Masch.	[illegible]
Drei Linden	[illegible]	Köhler	280.—	Neumann Br.	—.—	Siegersd. W	—.—	Würker & Kn.	[illegible]
Dresdner Hof	[illegible]	Kristallpalast	248.—	Oberschlema	—.—	Stapelf. Eisen	154.—	Wurzen Bean.	—.—
Dux Auto	163.75	Kuhnertfarb.	157.50	Parkshuf	253.—	Teltow Porz.	313.—	do. Teppich	—.—
Elite	236.50	Lastkraftwag.	236.50	Pecis Gummi	—.—	Thüringer Porz.	—.—	do. Gras. Vr.	—.—
Ellwangen	319.—	Leipz. Buchbind.	145.—	Plauen Gard.	—.—	Thode	—.—	Nord. W. Gen.	[illegible]

Gothaer Baldau. —.— Apparatebau Weimar 190.— Coburg Gas. 2100 Glauchau Bier Gas. —

Junge Aktien: Apollo 184.50 Chem. Baukerais 190.— Chem. Zimmerm. 263.50 Fallw. Gard. —.— Gautzsch 246.50 Germania — Gebhold 3.0.— Hansa-Lloyd 132.— Hartmann 294.— Heine & Co. 494.— Haßfeld 279.— Lauchhammer —.— Ley —.— Metallwerke Borsdorf 184.— Piano Zimmerm. —.— Pfüller —.— Pöge 236.— igste. —.— Prestowerke —.— Porz. Fraur. 334.— Reuetum 292.— igste. —.— Rinkler — Rositzer Zucker —.— Sachsenwerk —.— 304.— Sächs. Bronze 307.— Schubert & Salzer —.— Schönherr — Sondermann 215.25 igste 21[illegible] Stöhr 404.— Teltow Porz. —.— Thode —.— igste. —.— Tittel u. Krüger 493.— Vogtl. Maschinen 249.— igste. 243.— R. Wolf Masch. —.— Wotan 378.50 Würker u. Kniese —.— Wurzener Bank 175 Todes-Werke 208.50 Thür. Wolle 484.— Steingut Colditz — Deutsche [illegible] 583.— Mittweidaer Weberei 214.— Polyphon 363.— Klose — Kuleisch 151.— Ver. Jäger [illegible] Loewe Masch. —.— Waldauer Jute 173.25 Leipz. Kammgarn 412 Leipz. Baumwollsp. 341 [illegible] 404 Meerane Kammg. 430.— Commerz- u. Privat-Bank 195 Kirchner Baz. —, Jungst. Reiss Ver. — Bachmann u. Ladewig 359

Nachbörslich: Apollo 188

Devisenkurse vom 17. Februar

	Heutiger G.	Heutiger B.	Voriger G.	Voriger B.		Heutiger G.	Heutiger B.	Voriger G.	Voriger B.
Amst.-Rotterd.	2027.95	2032.05	1986.—	1992.—	New York	58.69	58.81	57.13	[illegible]
Brüssel	464.50	465.50	445.05	446.95	Paris	433.55	434.45	431.45	[illegible]
Christiania	1033.95	1036.05	1023.9[illegible]	1026.05	Schweiz	974.—	976.—	960.—	[illegible]
Kopenhagen	1073.90	1076.10	1063.90	1066.10	Spanien	829.15	830.85	819.15	[illegible]
Stockholm	1322.15	1324.85	1291.20	1293.80	Wien alte	—	—	—	
Helsingfors	196.80	197.20	195.80	196.20	do. abgest.	13.105	13.145	13.855	[illegible]
Italien	216.75	216.75	213.75	214.25	Prag	76.40	76.60	76.15	[illegible]
London	230.75	231.25	225.25	225.75	Budapest	11.48	11.52	10.105	[illegible]

Zürich, 17. Februar. Devisenmarkt.

	17. 2.	16. 2.						
Berlin	10.375	10.325	New York	6.00	6.03	Kopenhagen	110.50	[illegible]
Wien	1.40	1.45	London	23.65	23.63	Stockholm	135.—	[illegible]
Prag	7.90	7.90	Paris	44.75	44.60	Christiania	105.—	[illegible]
Holland	207.00	208.50	Italien	22.25	22.30	Madrid	84.50	[illegible]
			Brüssel	46.65	46.30	Buenos Aires	210.—	[illegible]

Wien, 16. Februar. Devisenmarkt.

	16. 2.	15. 2.					16. 2.	15. 2.
Berlin	11.54	11.585	Stockholm	—.—	—.—			
Amsterdam	232	230.10	Christiania	—.—	—.—	Lirenoten	24.73	[illegible]
Zürich	112.875	109.875	Marknoten	11.38	11.58	Jugoslaw Not.	18.32	[illegible]
Kopenhagen	123.75	122.75	London	26.35	26.10	Tschechoslow. Not.	372.—	[illegible]
			Paris	49.65	48.80			

Prag, 16. Februar. Devisenkurse.

	16. 2.	15. 2.		16. 2.	15. 2.		16. 2.	15. 2.
Berlin	131.25	131.25	Marknoten	131.25	131.75	Wien	10.95	[illegible]

London, 16. Februar. Wechselkurse.

	16. 2.	15. 2.						
W. a. Paris	62.395	63.30	Schweiz	23.565	23.725	Spanien	27.625	[illegible]
Belgien	59.425		Holland	11.35	—.—	Italien	106.37	[illegible]
			New York	392.62	390.—	Deutschland	226.50	[illegible]

Paris, 16. Februar. Devisenmarkt.

	16. 2.	15. 2.						
Deutschland	23.50	23.[illegible]	Belgien	104.—	104.25	Italien	49.75	[illegible]
Amerika	13.36	13.57	England	52.49	53.75	Schweiz	222.75	[illegible]
			Holland	460.50	466.0[illegible]	Spanien	189.25	[illegible]

* **Ueberseeische Wechselkurse.** Valparaiso, 15. Februar: London (90 Tage Sicht) 9 (12. Februar 9[illegible]) d gleich 1 Peso; Berlin (Kabelzahlung) [illegible] (12. Februar 7[illegible] M. gleich 1 Peso; New York (Sicht) 7,04 (7.10) Pesos gleich 1 [illegible]. Buenos Aires, 15. Februar; Berlin (Kabelzahlung) 47,50—4[illegible] M., 11. Febr. 46—45 gleich 1 Goldpeso. New York (Kabelzahlung) Goldpeso —.—, 11. Februar —.— gleich [illegible] U. S. — Rio de Janeiro 15. Februar. London (90 Tage Sicht) 10 d. 14. Februar [illegible] d gleich 1 Milreis. Berlin (Sicht) 157, 14. Februar 115 Reis gleich 1 M. New York (Sicht) 4,90 Doll. 250 Reis, resp. 4,[illegible] gleich 1 Dollar.

* **Bremen,** 17. Februar. Baumwolle 20 M.

* **Berliner Produktenbörse vom 17. Februar.** Nichtamtlich [illegible] am Berliner Fruchtmarkt folgende Preise ermittelt, alles für 50 kg ab Station: Speiseviktoriaerbsen 170—185, kleinere Erbsen 130 135, Futtererbsen [illegible] bis 125, Linsen —.—, Peluschken 110—115, Ackerbohnen 12[illegible]—1[illegible] Wicken 100—110, Lupinen, blaue, 55—70, do. gelbe, 70—8[illegible], Serradella, alte, [illegible] do. neue [illegible]—76, Raps 380.— Rübsen 5—10 unter Rapspreis, Leinsaat 250—260, [illegible] —.—, Senfsaat —.—, Hirse, inländ. und ausländ. —.—, Donaukleie —.— Trockenschnitzel 54—57, Torfmelasse 49—51, Wiesenheu [illegible] 25, Kleeheu —.—, Stroh, drahtgepreßt, 18—19,50, do. gebündelt, 18—19,00, Roggenlangstroh 20—22, Runkelrüben 7—8, Möhren, rote —.— do. [illegible] —.—, Mais loko Hamburg Bremen 143—144, do. per März 142—143, Kartoffelflocken notierten 138.

Leipziger Börse am 17. Februar

Festverzinsliche Papiere.

	heute	vorher		heute	vorher		heute	vorher
3 D. Reichsanleihe	67.—	67.—	3½ do. unverlosb.	63.50	63.50	3½ Meininger Hyp.	87.70	87.70
3½ do. do.	66.25	66.—	4 do. [illegible]	87.50	87.50	4 do. [illegible]	[illegible]	[illegible]
4 do. do.	[illegible]	[illegible]	4½ do.	[illegible]	[illegible]	3½ Sächs. Bodencred.	[illegible]	[illegible]
5 do. do.	[illegible]	[illegible]	5 Leipzig	97.10	97.25	3½ do. do.	[illegible]	[illegible]
4 Schatzanw.	80.50	80.50	3½ Plauen	[illegible]	[illegible]	4 do. do.	[illegible]	[illegible]
5 do. do.	[illegible]	[illegible]	4 Plauen	[illegible]	[illegible]	4½ Zwick. Bank.	[illegible]	[illegible]
3 Preuß. Consols	[illegible]	[illegible]	4 Zwickau	[illegible]	[illegible]	4 Mansfelder	[illegible]	[illegible]
3½ do.	56.60	56.60	3½ Erzl. Rtt. Cred.	94.50	94.50	4½ do.	[illegible]	[illegible]
4 do.	[illegible]	[illegible]	4 do. do.	103.25	103.25	4 Gr. Lpz. Straßenb.	93.50	93.50
3 Sächs. Rente	57.50	57.50	3½ Sächs. Grundkr.	[illegible]	[illegible]	4½ Thüringer Gas	[illegible]	[illegible]
4 do. Staatsanl.	[illegible]	[illegible]	Serie III u. IV	95.55	95.55			
Sparprämienanleih.	94.50	94.50	4 Dresdn. Pfandbr.	[illegible]	[illegible]	3½ Aussig-Tepl.	—.—	—.—
4 Altenburg. Stadt	77.—	77.—	3½ Lausitz. Pfandbr.	94.75	94.75	4 do.	—.—	—.—
3½ Chemnitz alte	[illegible]	[illegible]	3½ Landw. Pfandbr.	[illegible]	[illegible]	3½ [illegible]	—.—	—.—
4 do. 1914	74.50	[illegible]	3½ do. Creditbr.	[illegible]	[illegible]	4 do. do.	[illegible]	—.—
3½ Dresden	[illegible]	[illegible]	4 Landw. Pfandbr.	[illegible]	[illegible]	4 [illegible]	[illegible]	—.—
3 do.	[illegible]	[illegible]	4 do. Creditbr.	98.25	98.25	4 Dux-Ødaus. Gold	[illegible]	[illegible]
3 Leipzig	[illegible]	[illegible]	3½ Leipz. Hyp.-Bk.	[illegible]	[illegible]	4 Elisabeth-West	—.—	—.—
4½ do. verlosbare	74.50	74.50	4 do. [illegible]	98.25	98.50	4 [illegible]	—.—	—.—

[Further stock-price tables (Industrieaktien und Kuxe, Bankaktien, Berg- u. Hüttenw., Maschinenbau, Spinner. u. Web., Papierfabriken, Brauereien, Kohlenaktien etc.) and the table "Berliner Börse am 17. Februar" are printed below; illegible in this scan.]

Berliner Börse am 17. Februar

[illegible]